



Bezirksregierung Arnberg

Geschäftsstelle des Regionalrates

E-Mail-Adresse: geschaeftsstelle.regionalrat@bezreg-arnsberg.nrw.de

Tel.: 02931/82-2341, 2324 oder 2306 Fax.: 02931/82-46177

Regionalratssitzung am:	09.12.2010	Vorlage:	29/05/10
Vorberatung in:	PK..... <input type="checkbox"/>	SK..... <input checked="" type="checkbox"/>	VK..... <input type="checkbox"/>
TOP 4:	Strukturbericht 2010 – Information		
Berichterstatter:	Abteilungsdirektor Aßhoff		
Bearbeiterin:	Regierungsbeschäftigte Hirte		

Beschluss

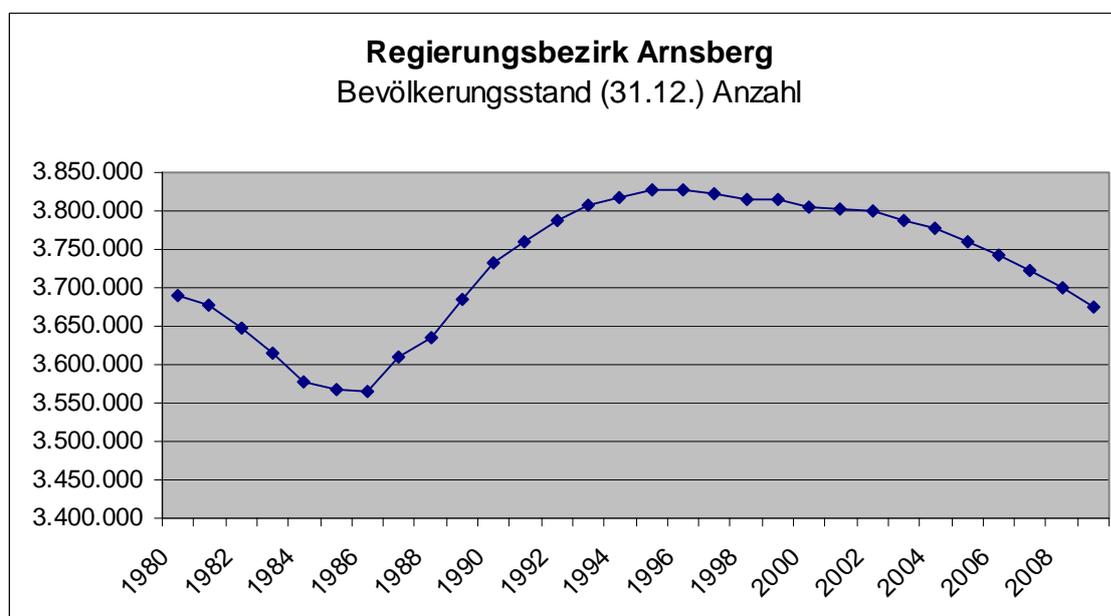
Der Regionalrat beschließt einstimmig:

Der Regionalrat nimmt die Information zur Kenntnis.

Die wirtschaftliche, demografische und strukturelle Entwicklung im Regierungsbezirk Arnsberg – Grundlage für regionales Handeln

Sinkende Bevölkerungszahlen, Überalterung und gravierende Verschiebungen in der Beschäftigtenstruktur stellen Arbeitgeber, Arbeitnehmer und die politischen Entscheidungsträger auf allen Ebenen vor große Herausforderungen. Belegschaften altern, Nachwuchs- und Fachkräftebedarfe können nur unzureichend gedeckt werden, der Anteil älterer Arbeitsloser steigt stetig. Dies sind nur einige der signifikanten Auswirkungen der demografischen Entwicklung auf Wirtschaft und Arbeitsmarkt.

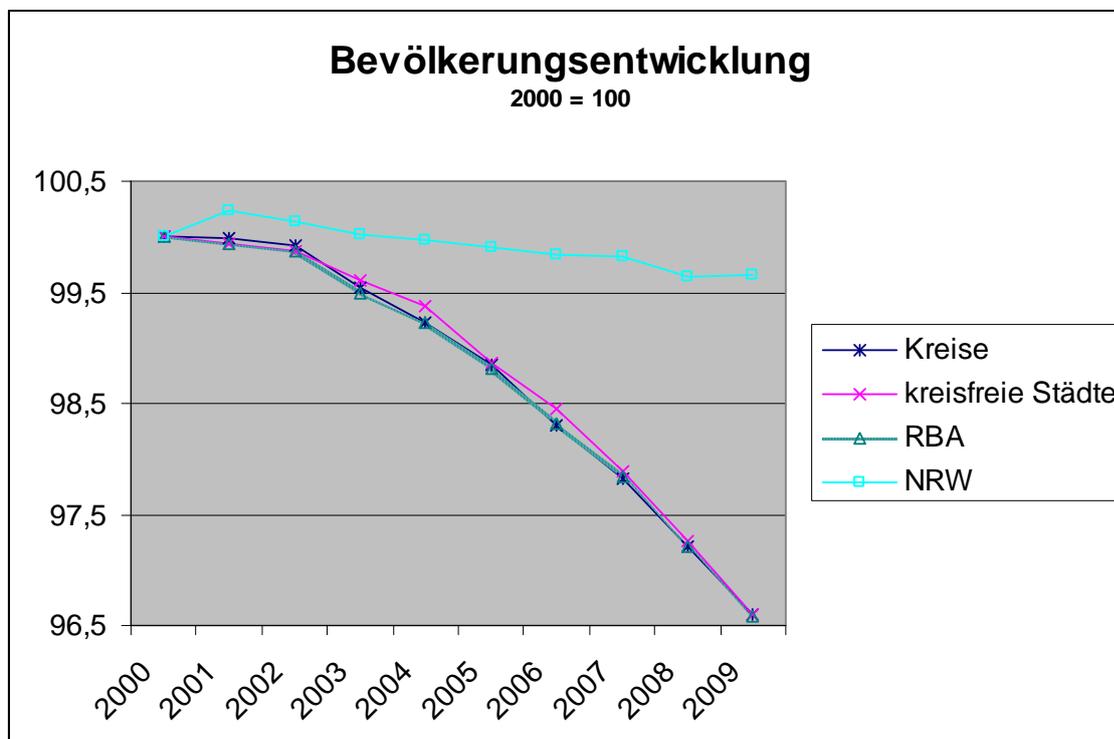
1. Bevölkerungsentwicklung



Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31

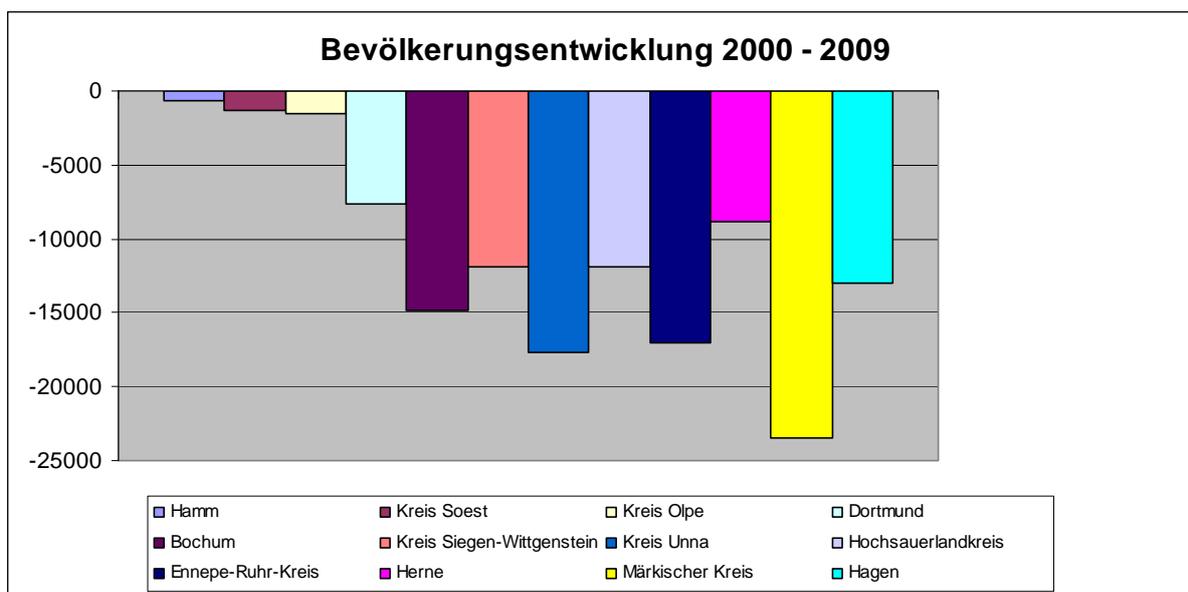
Die Bevölkerungszahl im Regierungsbezirk Arnsberg hatte im Jahr 1995 mit 3.827.480 Einwohnern ihren absoluten Höhepunkt. In den Folgejahren hat die Zahl stetig abgenommen und erreichte im Jahr 2009 mit 3.676.032 wieder den Stand von 1990.

Dabei gibt es keine Unterschiede in den Entwicklungen zwischen den Kreisen und den kreisfreien Städten. Beide Teilbereiche des Bezirks liegen in ihrer Entwicklung genau im Trend des Gesamtbezirks, der wiederum im Verhältnis zur Gesamtentwicklung des Landes deutlich negativ ausgerichtet ist.



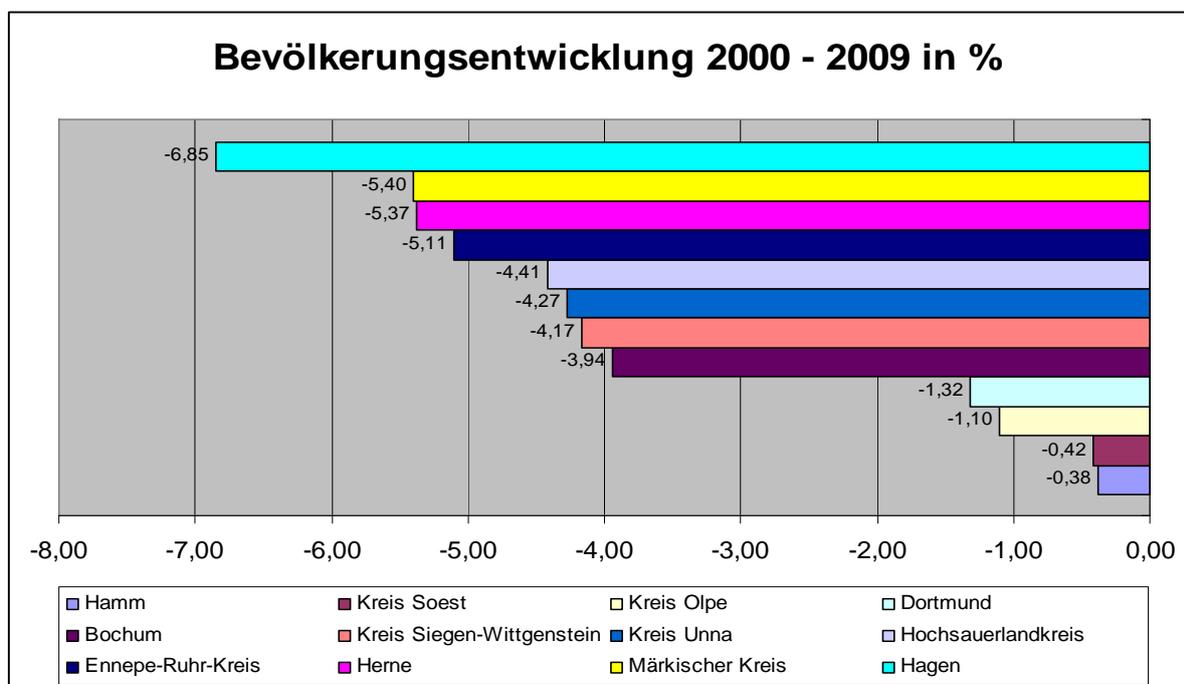
Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31

Die Gesamtbevölkerung im Regierungsbezirk Arnsberg hat im Zeitraum von 2000 bis 2009 in allen Kreisen und kreisfreien Städten abgenommen. Besonders auffällig sind die absoluten Zahlen des Märkischen Kreises, der mit mehr als 23.000 Einwohnern z. B. einen Bevölkerungsverlust in der Größenordnung der kreisangehörigen Mittelstadt Meinerzhagen zu verkraften hat. Ganz anders stellen sich die Zahlen der Stadt Hamm und der Kreise Soest und Olpe dar, hier halten sich die Verluste mit Zahlen unter 1.000 bzw. um die 1.500 in Grenzen.



Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31

Bei der Betrachtung der relativen Bevölkerungsverluste fällt auf, dass die Stadt Hagen mit deutlich mehr als 6 % ihrer Bevölkerung die mit Abstand höchsten Verluste hinzunehmen hatte. Die Stadt Hamm bildet auch hier den Gegenpol mit einem Verlust von 0,38 %, gefolgt vom Kreis Soest (-0,42 %) und vom Kreis Olpe (-1,10 %).

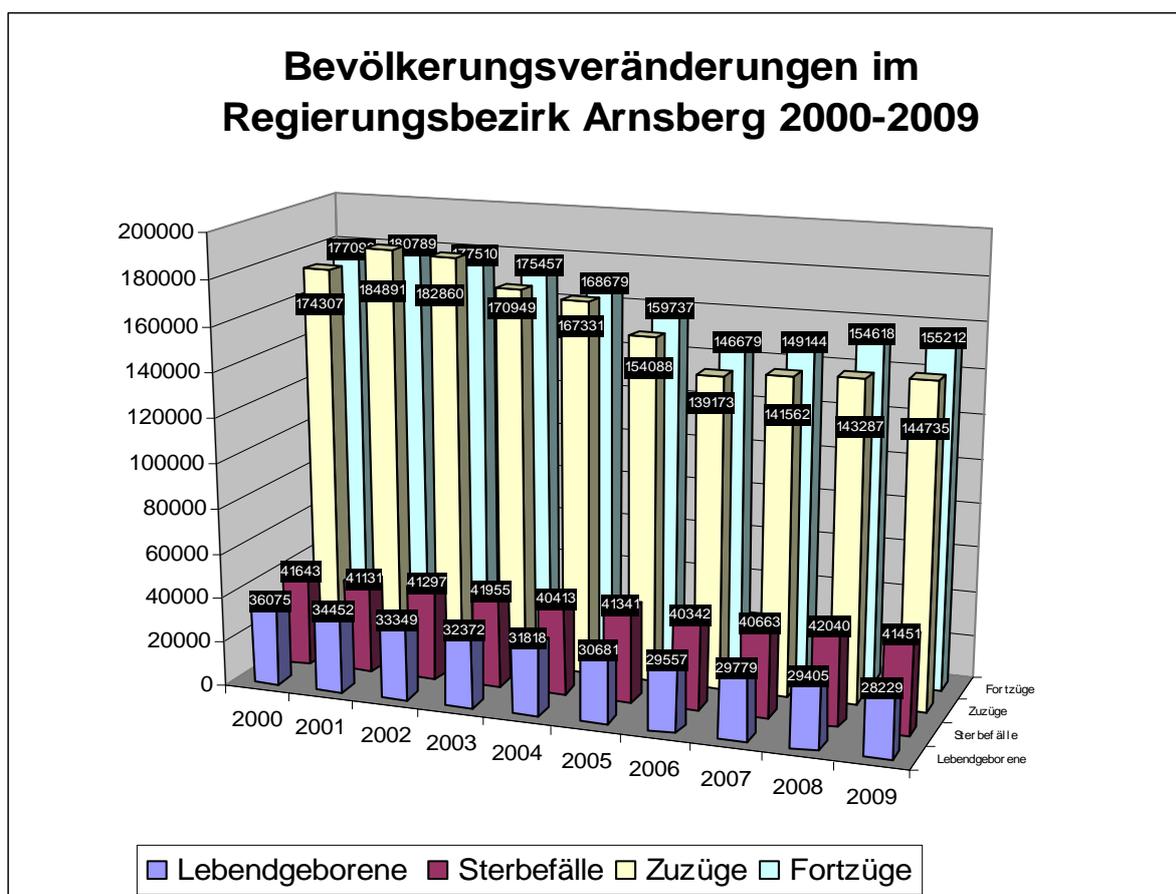


Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31

Erst an 4. und 5. Stelle kommen mit Dortmund (-1,32 %) und Bochum (-3,94 %) die beiden großen Universitätsstädte des Bezirks.

Wie entstehen Bevölkerungsverluste? Es gibt zum einen die sogenannten natürlichen Bevölkerungsbewegungen. Die Zahl der Lebendgeburtten auf der einen Seite und die Zahl der Sterbefälle auf der anderen ergeben den sogenannten „natürlichen Saldo“. Hinzu kommt der Wanderungssaldo, der sich aus den Zuzügen und den Fortzügen berechnet.

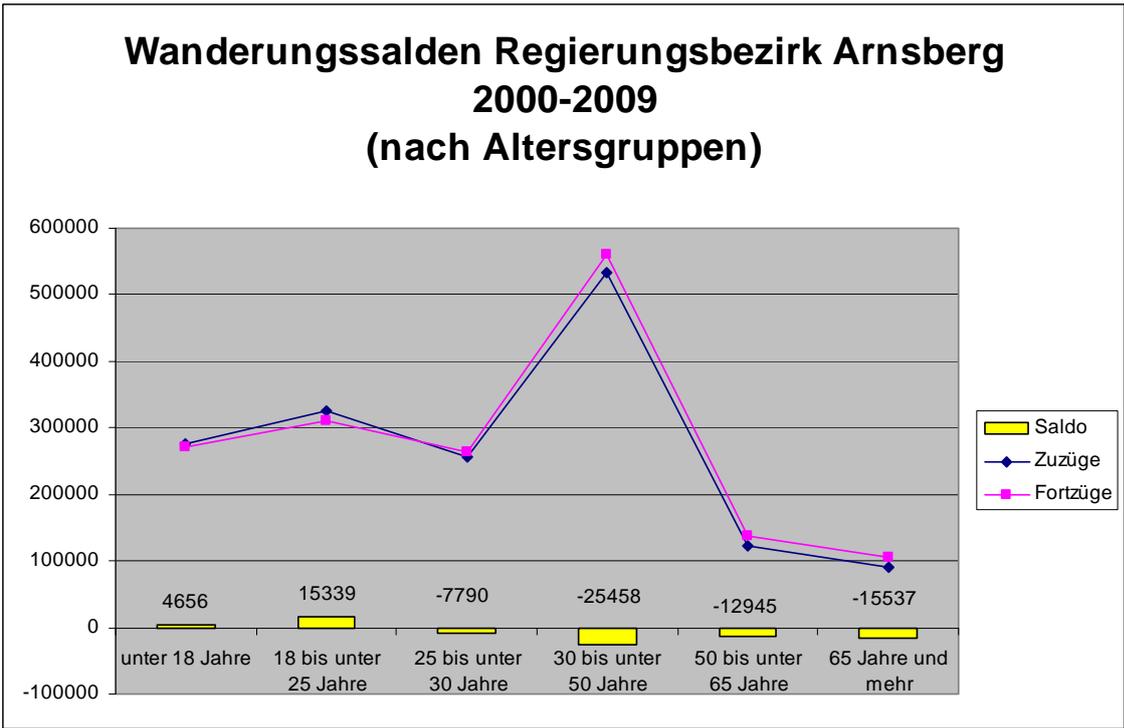
Für den Regierungsbezirk Arnsberg zeigt das folgende Schaubild die Entwicklung in den Jahren 2000 – 2009.



Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31

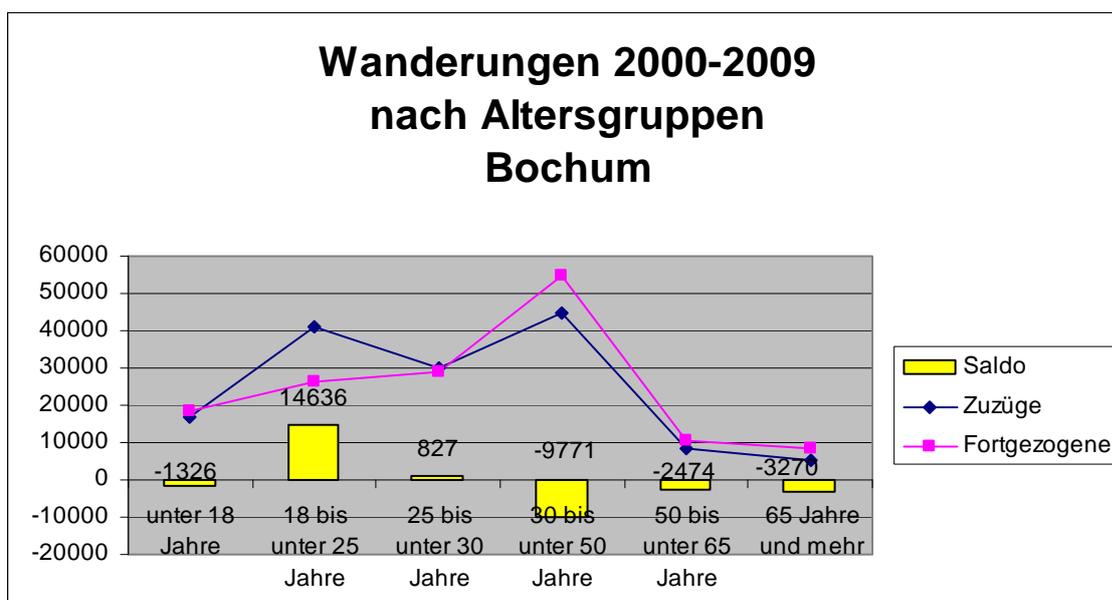
Der natürliche Saldo ist im gesamten Betrachtungszeitraum negativ.

Beim Wanderungssaldo ist auffallend, dass lediglich in den Jahren 2001 und 2002 die Zahl der Zuzüge größer war als die Zahl der Fortzüge. Ansonsten hat der Regierungsbezirk Arnsberg durchgehend deutliche Verluste bei den Wanderungen zu verzeichnen. Grundsätzlich wurde der landesweite Trend der Wanderungen bestimmt durch die hohen überregionalen Wanderungsgewinne der rheinischen Großstädte, die in erheblichem Umfang Einwohner auch aus dem Regierungsbezirk Arnsberg gewinnen konnten.

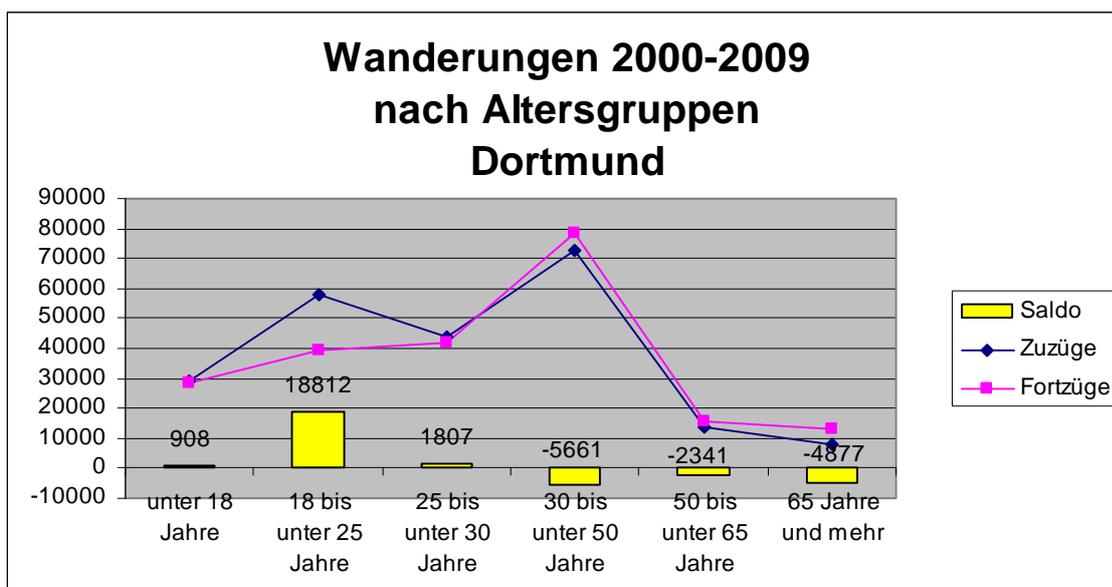


Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31

In den einzelnen Regionen des Bezirks sind die Wanderungen der verschiedenen Altersgruppen durchaus unterschiedlich ausgeprägt. So ist sowohl bei den Universitätsstädten Bochum und Dortmund als auch in den Kreisen die sogenannte Bildungswanderung festzustellen. In Bochum und Dortmund zeigt sich in der Altersgruppe 18 bis 25 Jahre ein deutlich positiver Saldo der Wanderungen. Bei der Gruppe der 30- bis 50-Jährigen kehrt sich dies um, hier gibt es für beide Städte ihre jeweils größten Verluste zu verzeichnen.

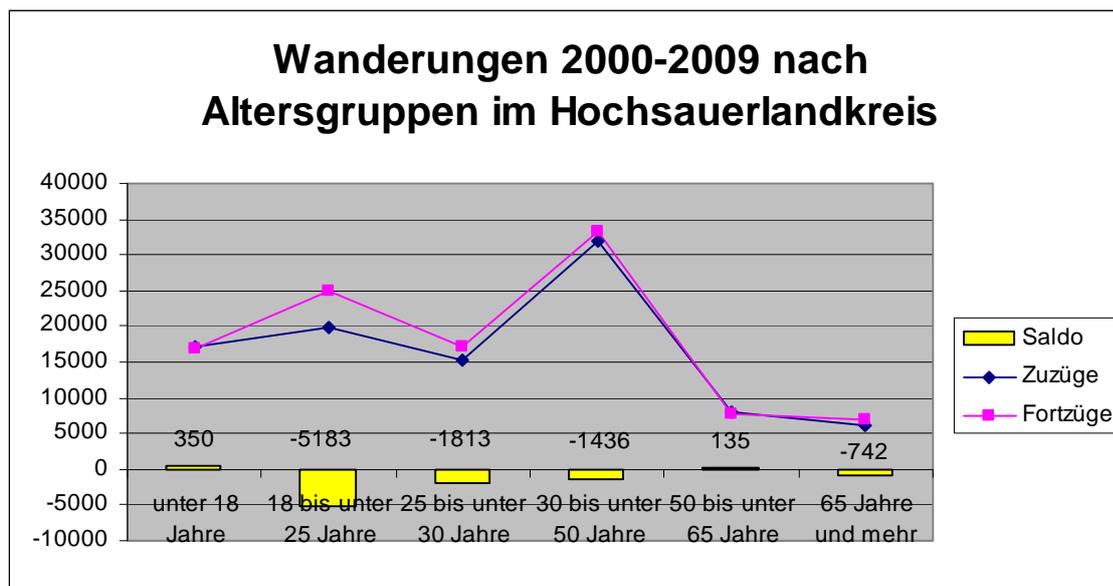


Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31

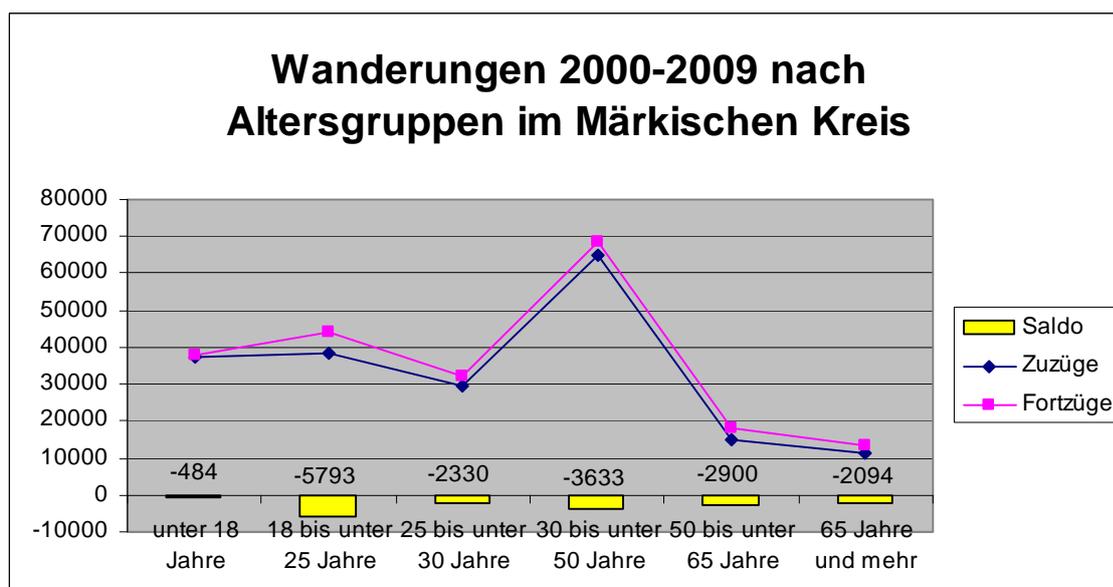


Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31

Im Hochsauerlandkreis, im Märkischen Kreis und in den Kreisen Olpe und Soest ist die entsprechende negative Entwicklung in der Altersgruppe 18 bis 25 Jahre mit jeweils deutlichen Verlusten zu erkennen. Diese Verluste werden nach Ende der Bildungsphase nicht wieder durch entsprechende Rückwanderungen aufgefangen. Deutlich wird hier, dass die sich in den Universitätsstädten qualifizierenden jungen Leute nach ihrer Ausbildung nicht den Weg zurück in die heimische Wirtschaft finden.

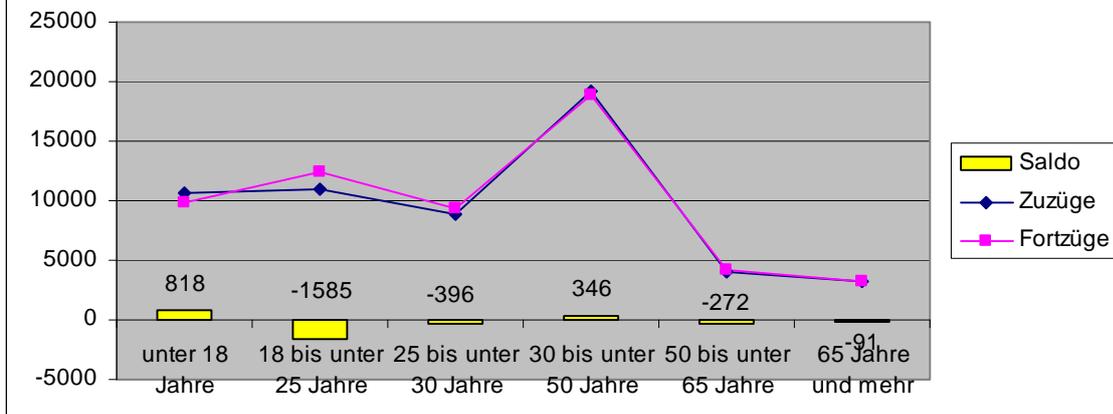


Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31



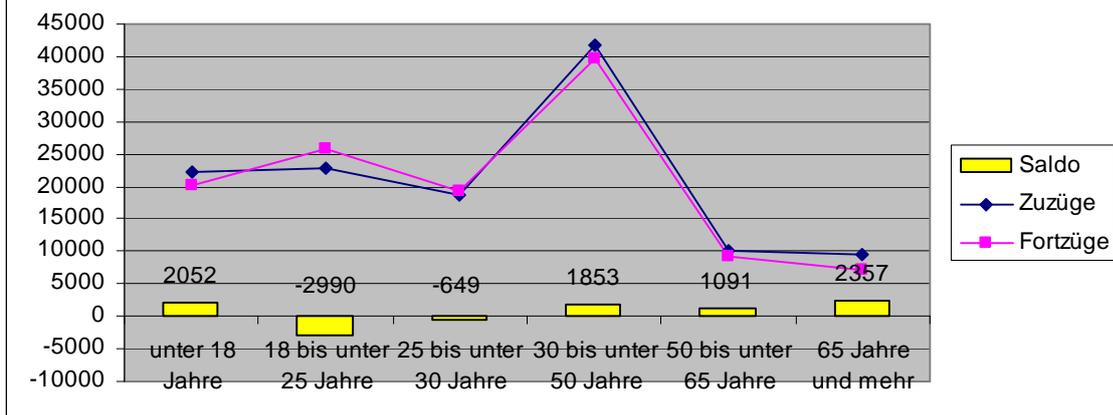
Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31

Wanderungen 2000-2009 nach Altersgruppen im Kreis Olpe



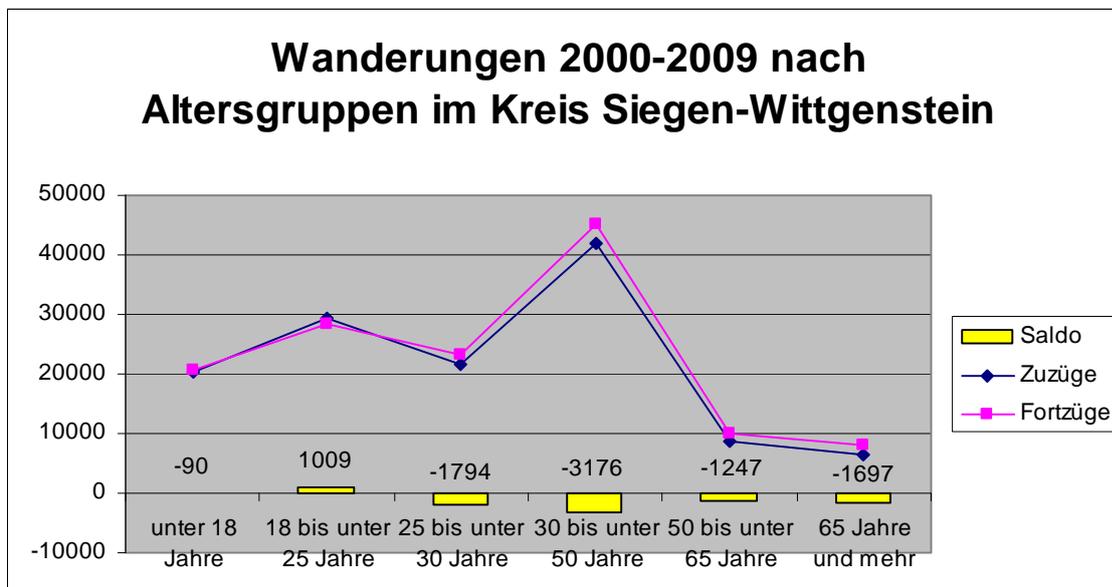
Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31

Wanderungen 2000-2009 nach Altersgruppen im Kreis Soest



Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31

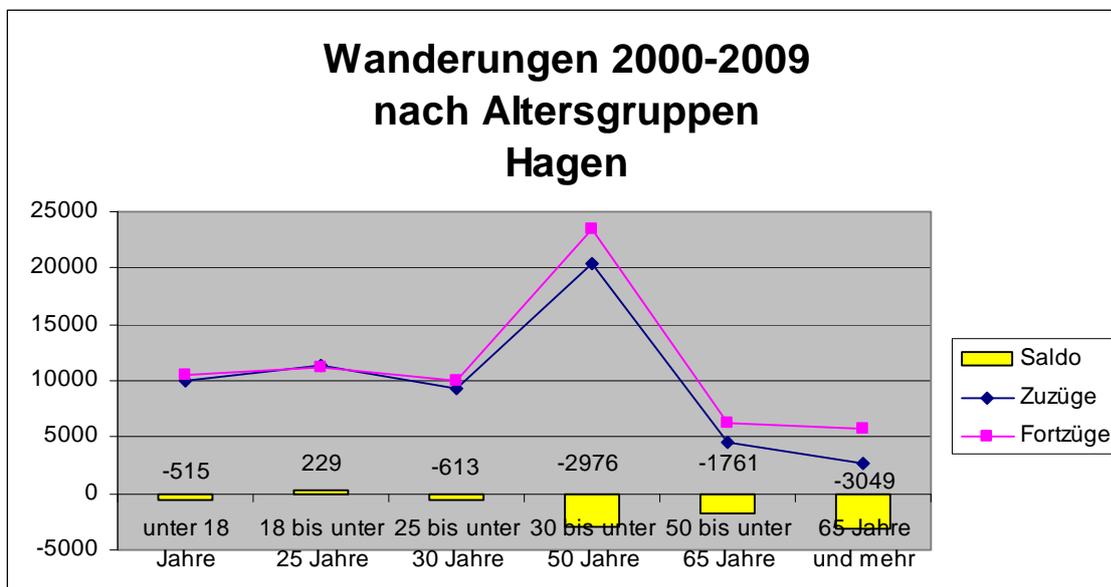
Einzigste Ausnahme bei den südwestfälischen Kreisen bildet der Kreis Siegen-Wittgenstein. Hier gibt es in der Bildungsphase auch signifikante Zugänge – vermutlich zusammenhängend mit der Universität Siegen. Auch hier sind allerdings die deutlichen Verluste nach der Bildungsphase festzustellen.



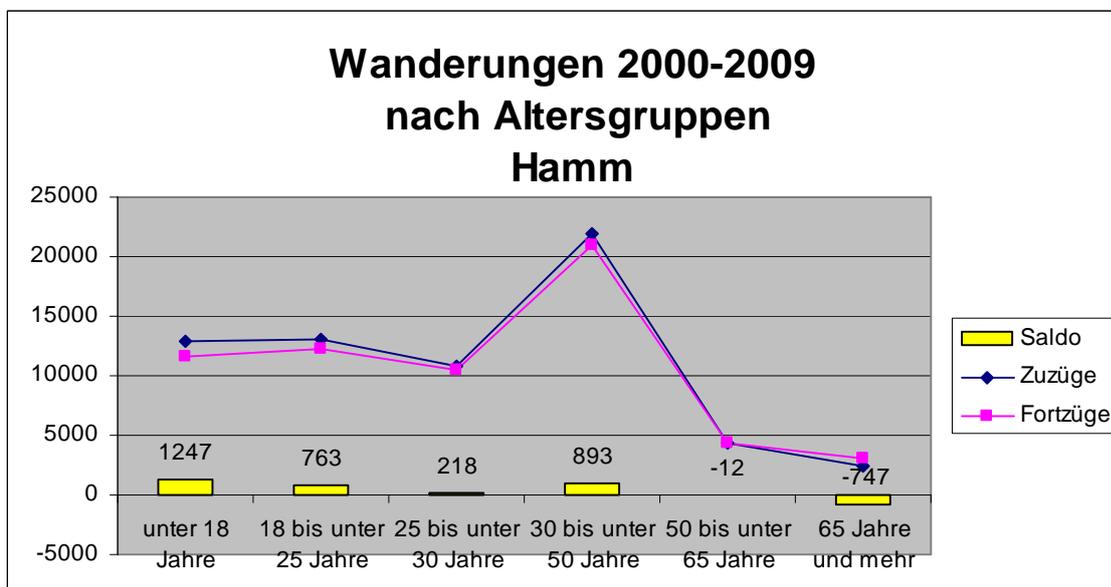
Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31

Eine Besonderheit zeigt sich noch beim Kreis Soest, der seine höchste Zahl bei der Altersgruppe über 65 Jahre hat. Augenscheinlich hat sich der Kreis Soest auf die besondere Situation der älteren Generation eingestellt und generiert auf diese Weise deutliche Zugewinne.

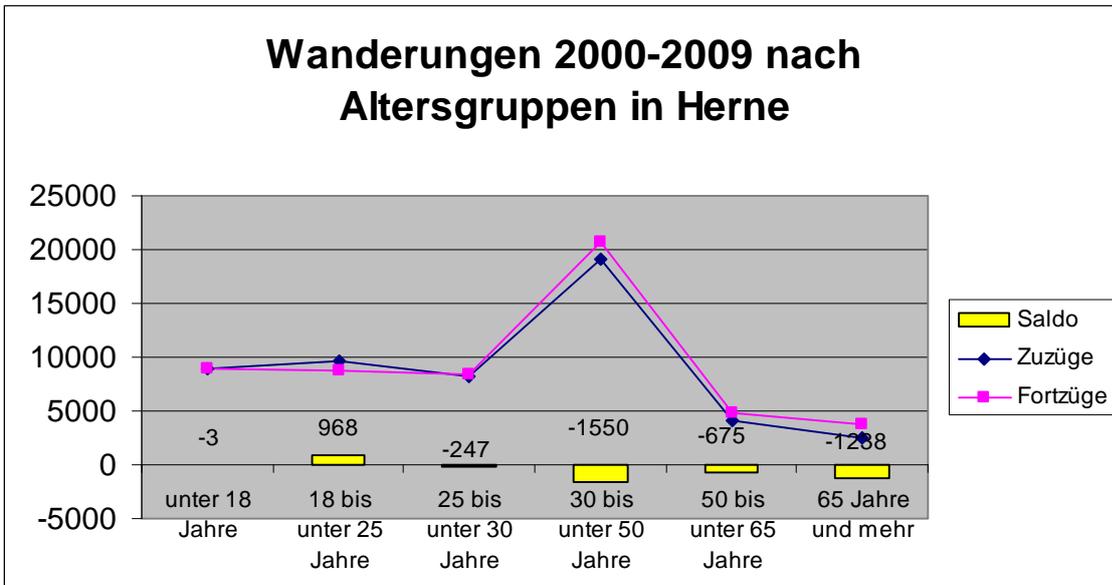
Bei den übrigen kreisfreien Städten und Kreisen des Regierungsbezirks fällt insbesondere die negative Entwicklung der Stadt Hagen auf. Ihr gegenüber steht die Stadt Hamm mit einer deutlich positiven Entwicklung insbesondere in den Altersklassen bis 50 Jahre.



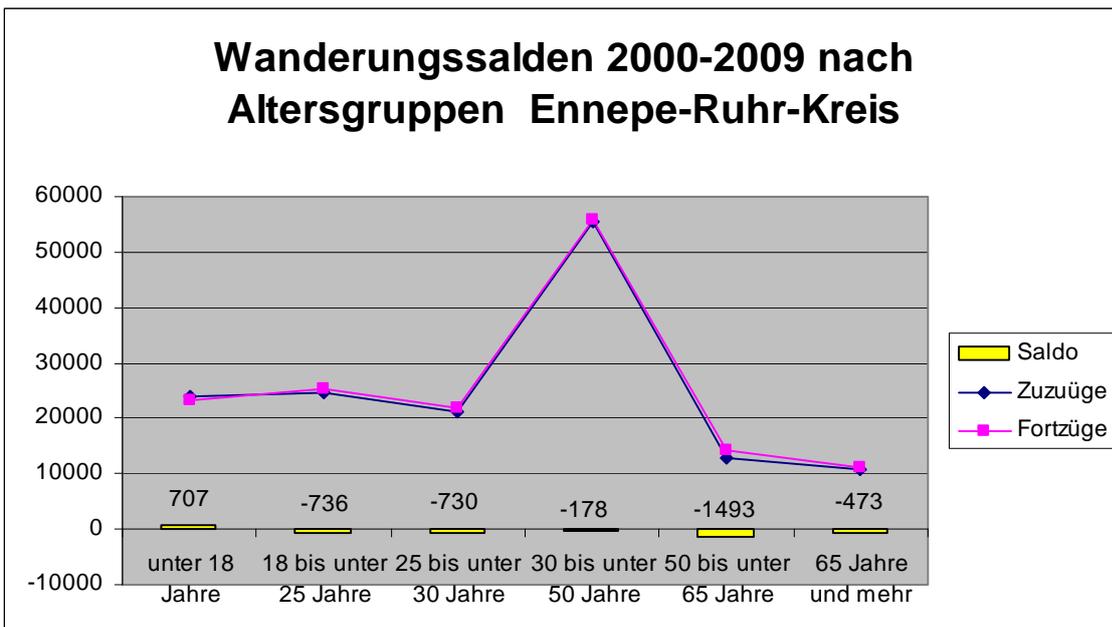
Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31



Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31

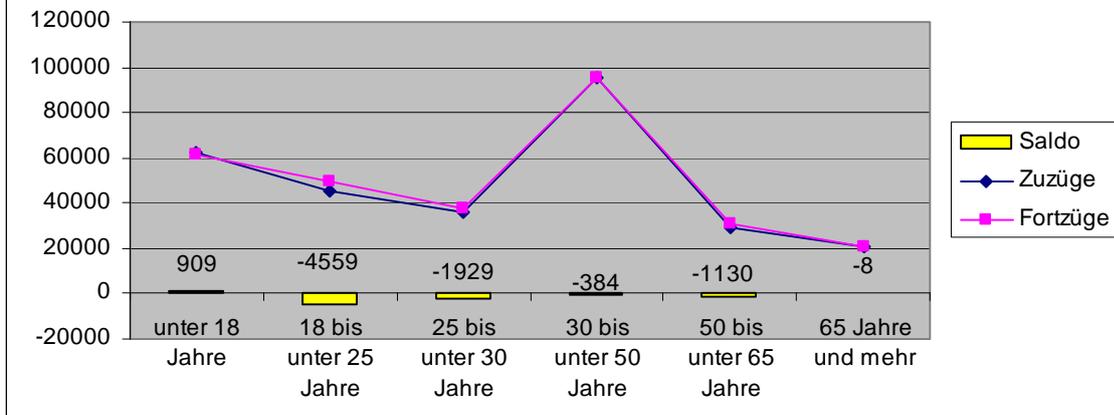


Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31



Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31

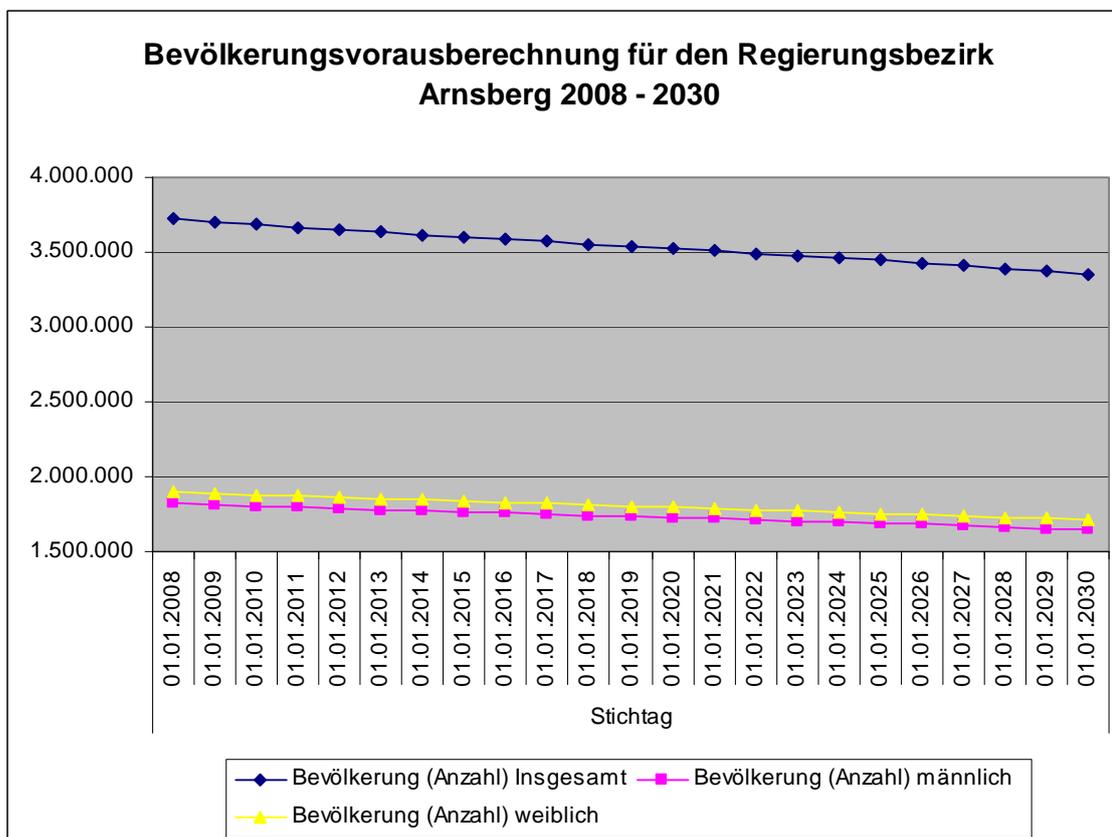
Wanderungen 2000-2009 nach Altersgruppen im Kreis Unna



Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31

2. Bevölkerungsprognose

Die Bevölkerungsentwicklung im Regierungsbezirk Arnsberg spiegelt die allgemeine demografische Entwicklung in Deutschland wieder.

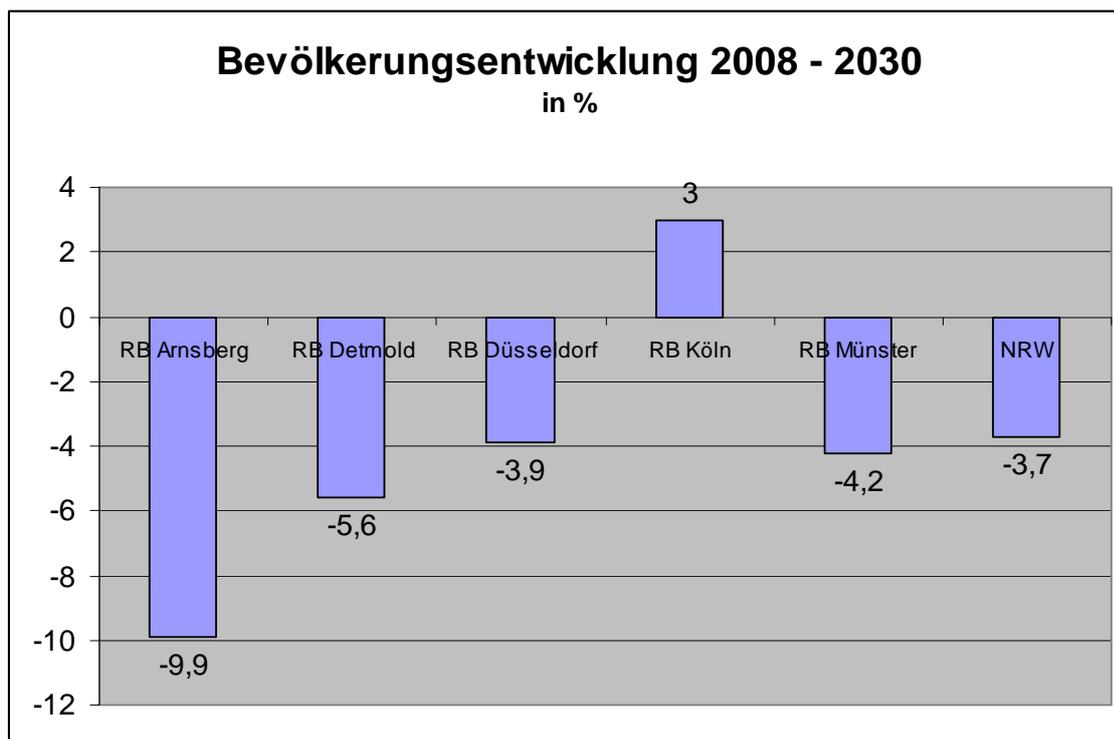


Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31

Auf der Ebene der 22 kreisfreien Städte, 30 Kreise und der Städteregion in NRW wird es eine uneinheitliche Bevölkerungsentwicklung für den Berechnungszeitraum bis 2030 geben. Demografische „Gewinner“ werden die Städte Bonn, Düsseldorf und Köln sein – mit einem Bevölkerungswachstum von mehr als 11 %. Ebenfalls zu den „Gewinnern“ (aber immer noch mit einem Bevölkerungsrückgang) werden die Stadt Leverkusen (-0,2 %) und der Kreis Steinfurt (-0,6 %) zählen. Aber auch die Stadt Dortmund wird relativ gut abschneiden (-2,6 %). Zu den „Verlierern“ werden voraussichtlich die Städte Hagen und Remscheid (-15,4 bzw. 15,3 %) sowie der Kreis Höxter (-15,1 %) gehören. Auch der Märkische Kreis belegt einen der hinteren Plätze (-14,8 %).

Für die Ebene der Regierungsbezirke zeigen die Ergebnisse eine ungleiche Bevölkerungsentwicklung für die Zukunft auf.

Relative Einwohnerverluste müssen bis 2030 die Regierungsbezirke Arnsberg (-9,9 %), Detmold (-5,6 %), Münster (-4,2 %) und Düsseldorf (-3,9 %) hinnehmen. Dagegen lässt sich für den Regierungsbezirk Köln ein relativer Einwohnerzuwachs von 3,0 % bis 2030 ermitteln. Der Wert für NRW beträgt -3,7 % (alle Angaben lt. IT.NRW).



Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31

Der Regierungsbezirk Arnsberg verliert danach von 3.721.320 Einwohnern (Stand 01.01.2008) bis 2030 insgesamt 367.780 Einwohner. Das entspricht annähernd der heutigen Bevölkerungszahl der Stadt Bochum.

Die Kreise Soest (-6,2 %) und Olpe (-6,6 %) werden bis 2030 eine vergleichsweise stabile Bevölkerungszahl halten können.

Die Stadt Dortmund (-2,6 %) verliert weniger Einwohner als der Landesdurchschnitt.

Die kreisfreien Städte Hamm (-6,7 %) und Bochum (-9,5 %) entwickeln sich besser als der Durchschnitt im Regierungsbezirk Arnsberg, aber schlechter als der Landesdurchschnitt.

Der Kreis Siegen-Wittgenstein (-11,5 %), der Hochsauerlandkreis (-13,4 %), der Märkische Kreis (-14,8 %) sowie der Kreis Unna (-11,6 %), die Stadt Herne (-12,2 %), der Ennepe-Ruhr-Kreis (-12,3 %) und die Stadt Hagen (-15,4 %) werden bis 2030 mehr als jeden 10. Einwohner verlieren.

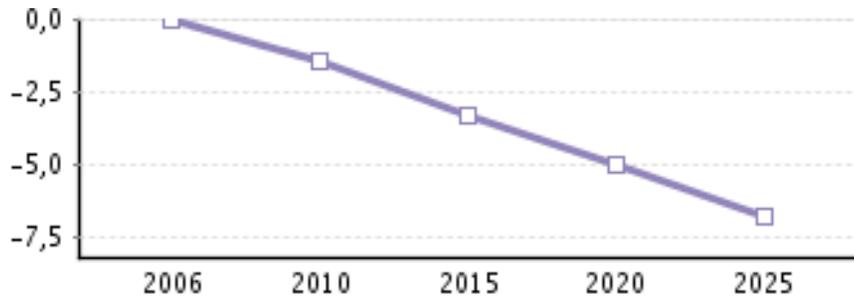
Absolut verliert der Märkische Kreis im Prognosezeitraum mit Abstand die meisten Einwohner (-65.527), gefolgt vom Kreis Unna (-48.584) und vom Ennepe-Ruhr-Kreis (-41.692).

Die niedrigsten Verluste nach absoluten Zahlen errechnen sich für den Kreis Olpe (-9.253) und die kreisfreien Städte Hamm (-12.251) und Dortmund (-15.016).

Die Bertelsmann Stiftung hat in ihrem Wegweiser Kommunen (www.wegweiser-kommune.de) detaillierte Untersuchungen und Prognosen für Städte, Gemeinden und Kreise erstellt und veröffentlicht. Es folgen Übersichten der Ergebnisse für die 5 kreisfreien Städte und 7 Kreise des Regierungsbezirks Arnsberg.

Bochum: Übersicht Bevölkerungsprognose 2006 – 2025

Bevölkerungsentwicklung 2006 bis 2025 (%)



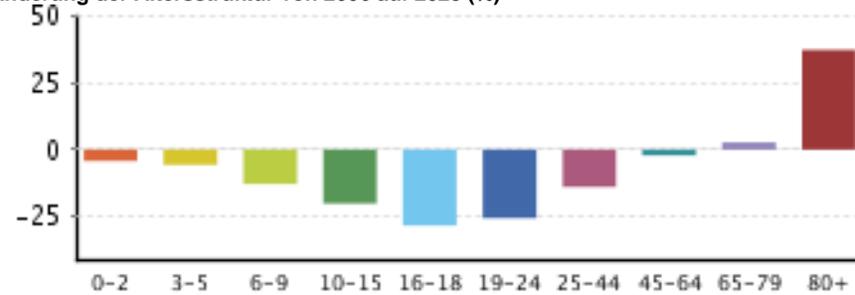
Bevölkerungsstruktur 2006 & 2025 nach Geschlecht und Alter



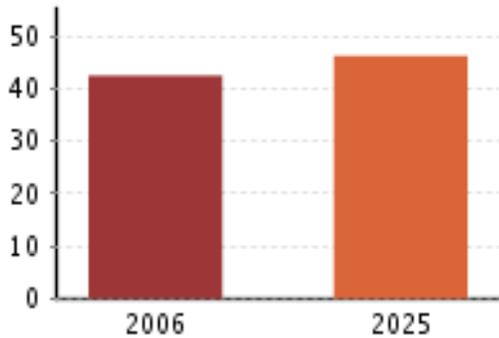
Einwohnerzahl in 5-Jahresschritten bis 2025



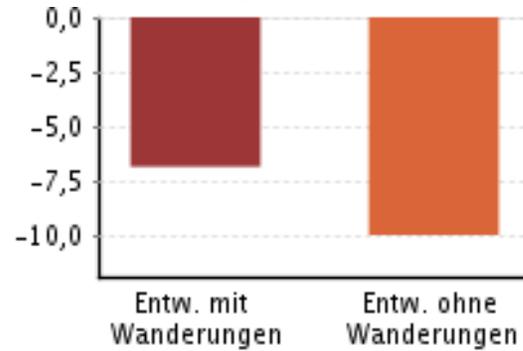
Änderung der Altersstruktur von 2006 auf 2025 (%)



Alterung der Bevölkerung: Medianalter 2006 und 2025



Einfluss von Wanderungen auf die Bevölkerungsentwicklung bis 2025 (%)



Anteil der Frauen an den ab 80-Jährigen (%)



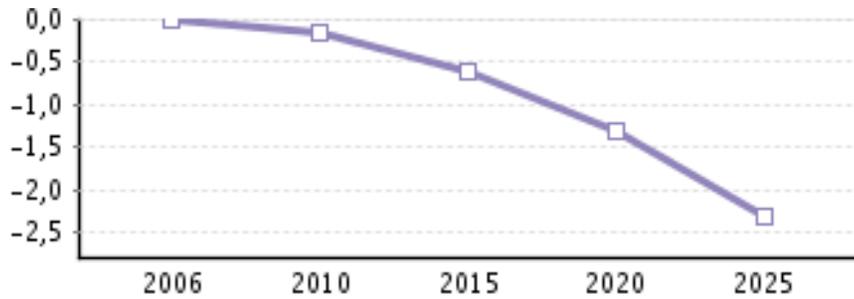
Ant. 15-45-Jähriger Frauen a. d. Gesamtbevölkerung (%)



Quelle: ies, Deenst GmbH, eigene Berechnungen

Dortmund: Übersicht Bevölkerungsprognose 2006 – 2025

Bevölkerungsentwicklung 2006 bis 2025 (%)



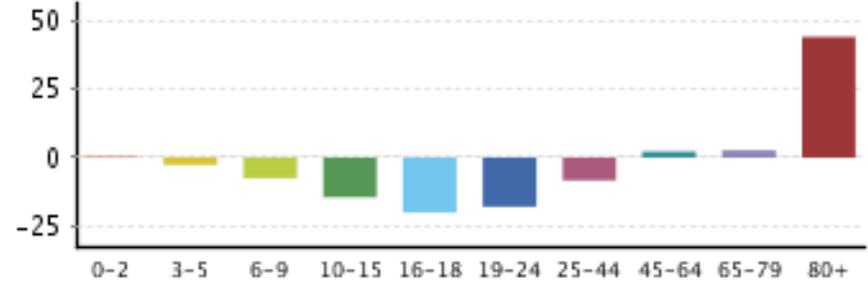
Bevölkerungsstruktur 2006 & 2025 nach Geschlecht und Alter



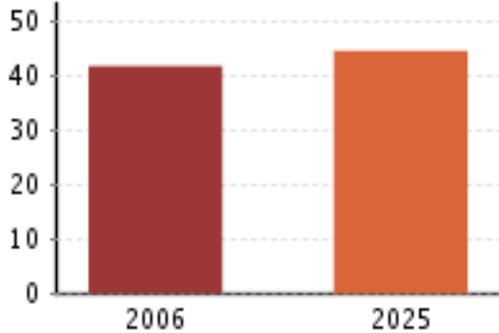
Einwohnerzahl in 5-Jahresschritten bis 2025



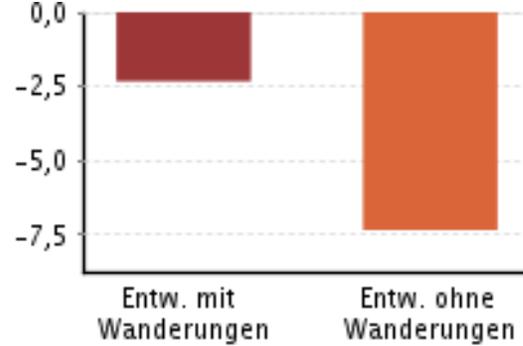
Änderung der Altersstruktur von 2006 auf 2025 (%)



Alterung der Bevölkerung:
Medianalter 2006 und 2025



Einfluss von Wanderungen auf die
Bevölkerungsentwicklung bis 2025 (%)



Anteil der Frauen an den ab 80-Jährigen (%)

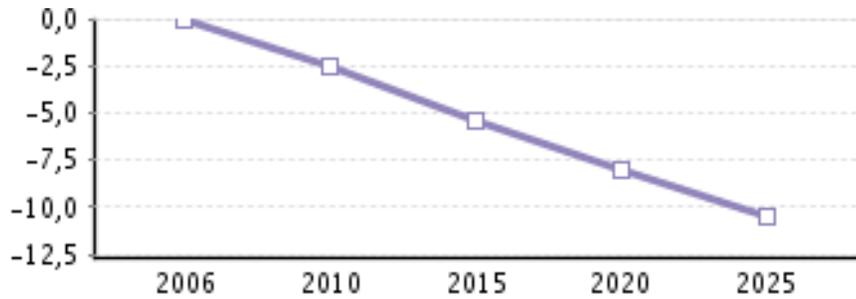


Ant. 15-45-Jähriger Frauen a. d. Gesamtbevölkerung (%)



Hagen: Übersicht Bevölkerungsprognose 2006 – 2025

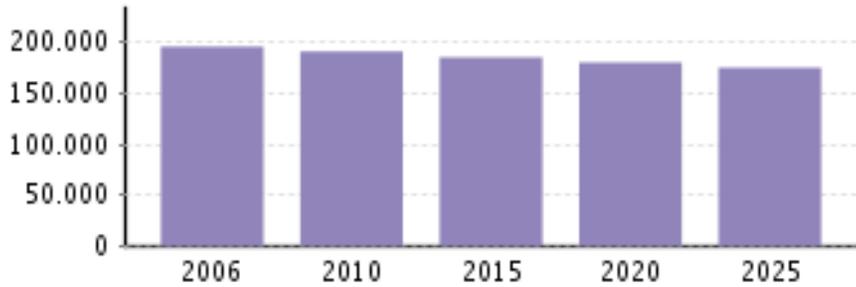
Bevölkerungsentwicklung 2006 bis 2025 (%)



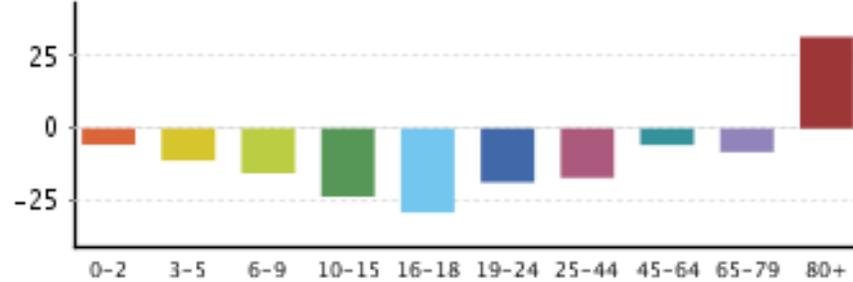
Bevölkerungsstruktur 2006 & 2025 nach Geschlecht und Alter



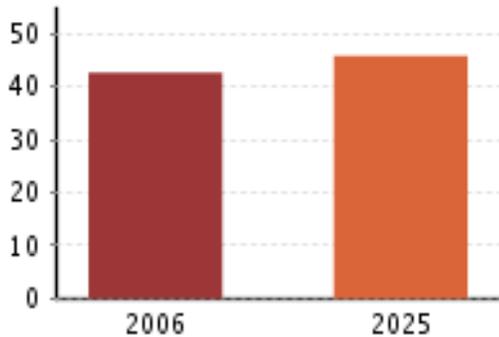
Einwohnerzahl in 5-Jahresschritten bis 2025



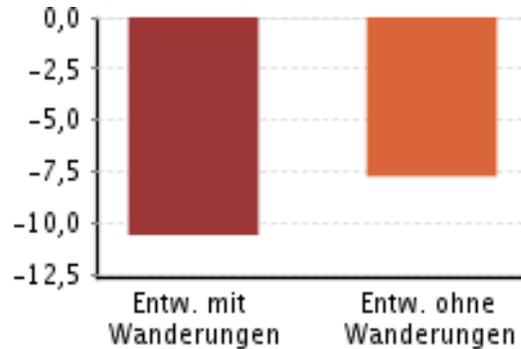
Änderung der Altersstruktur von 2006 auf 2025 (%)



Alterung der Bevölkerung: Medianalter 2006 und 2025



Einfluss von Wanderungen auf die Bevölkerungsentwicklung bis 2025 (%)



Anteil der Frauen an den ab 80-Jährigen (%)



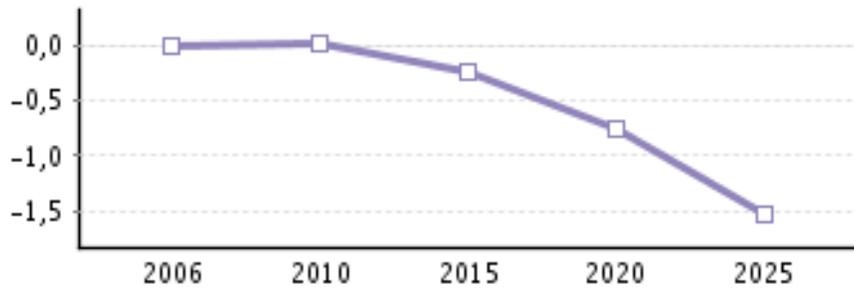
Ant. 15-45-Jähriger Frauen a. d. Gesamtbevölkerung (%)



Quelle: ies, Deenst GmbH, eigene Berechnungen

Hamm: Übersicht Bevölkerungsprognose 2006 – 2025

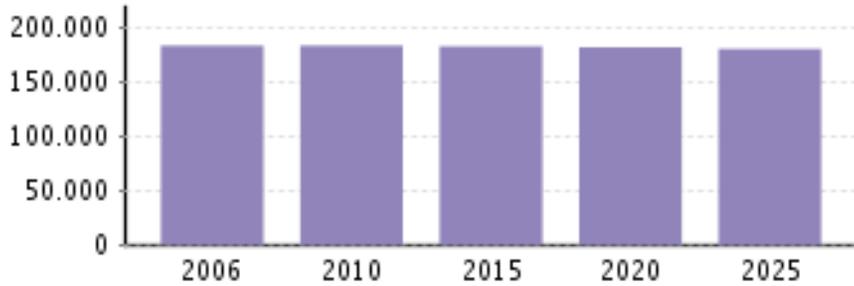
Bevölkerungsentwicklung 2006 bis 2025 (%)



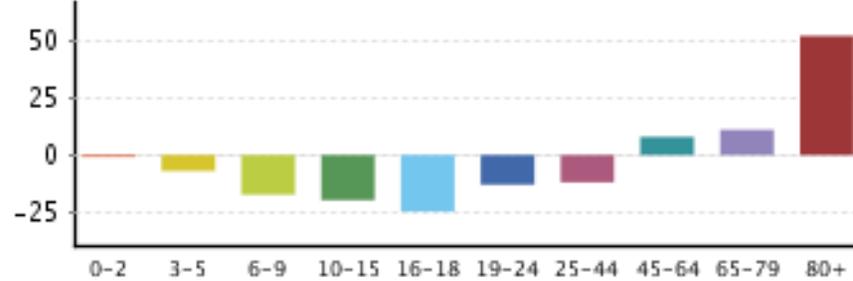
Bevölkerungsstruktur 2006 & 2025 nach Geschlecht und Alter



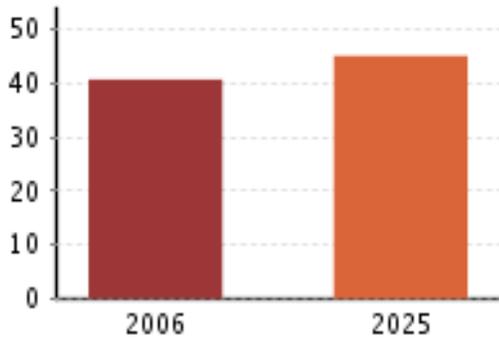
Einwohnerzahl in 5-Jahresschritten bis 2025



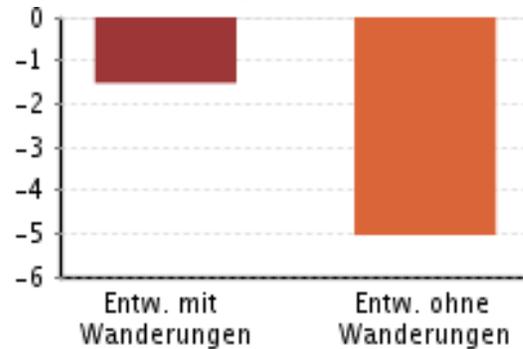
Änderung der Altersstruktur von 2006 auf 2025 (%)



Alterung der Bevölkerung: Medianalter 2006 und 2025



Einfluss von Wanderungen auf die Bevölkerungsentwicklung bis 2025 (%)



Anteil der Frauen an den ab 80-Jährigen (%)



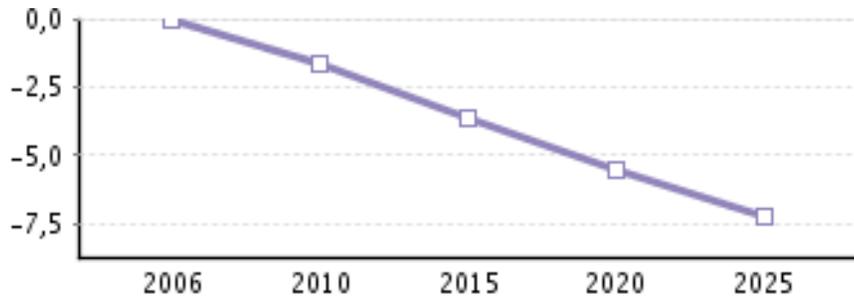
Ant. 15-45-Jähriger Frauen a. d. Gesamtbevölkerung (%)



Wegweiser Kommune

Herne: Übersicht Bevölkerungsprognose 2006 – 2025

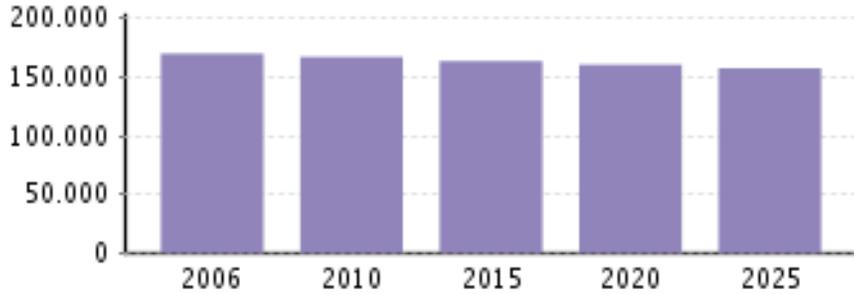
Bevölkerungsentwicklung 2006 bis 2025 (%)



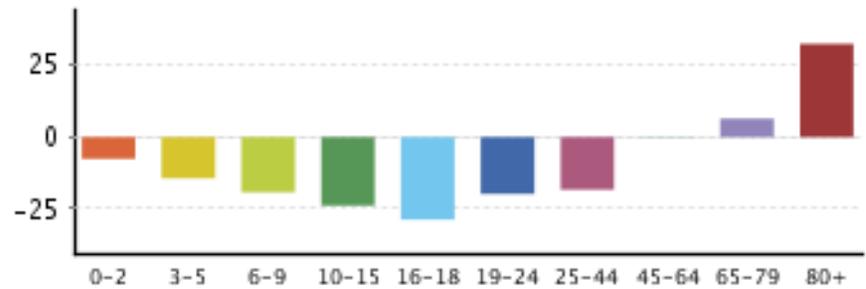
Bevölkerungsstruktur 2006 & 2025 nach Geschlecht und Alter



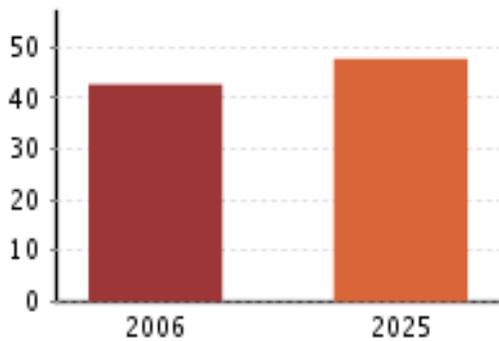
Einwohnerzahl in 5-Jahresschritten bis 2025



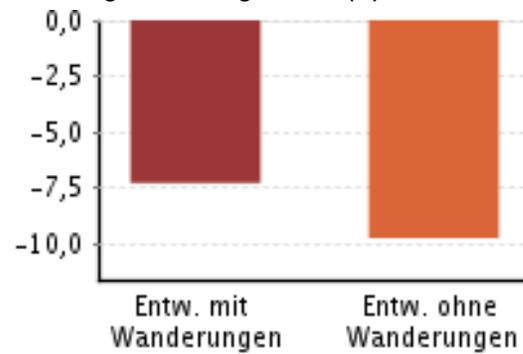
Änderung der Altersstruktur von 2006 auf 2025 (%)



Alterung der Bevölkerung: Medianalter 2006 und 2025



Einfluss von Wanderungen auf die Bevölkerungsentwicklung bis 2025 (%)



Anteil der Frauen an den ab 80-Jährigen (%)



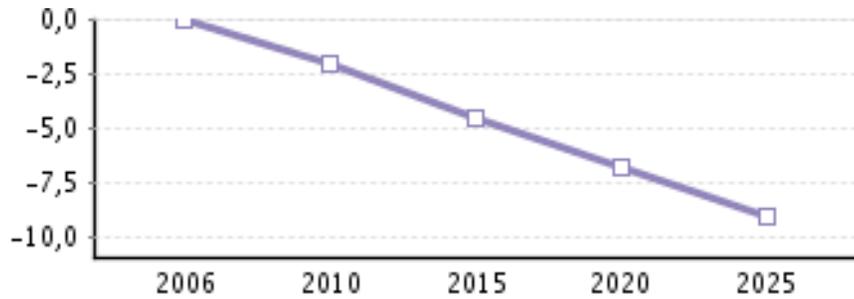
Ant. 15-45-Jähriger Frauen a. d. Gesamtbevölkerung (%)



Quelle: ies, Deenst GmbH, eigene Berechnungen

Ennepe-Ruhr-Kreis, Landkreis: Übersicht Bevölkerungsprognose 2006 – 2025

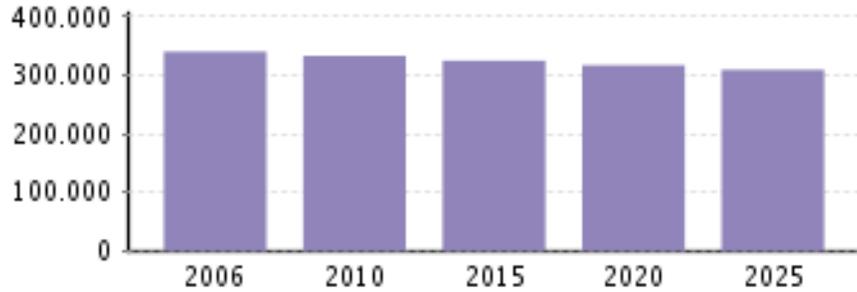
Bevölkerungsentwicklung 2006 bis 2025 (%)



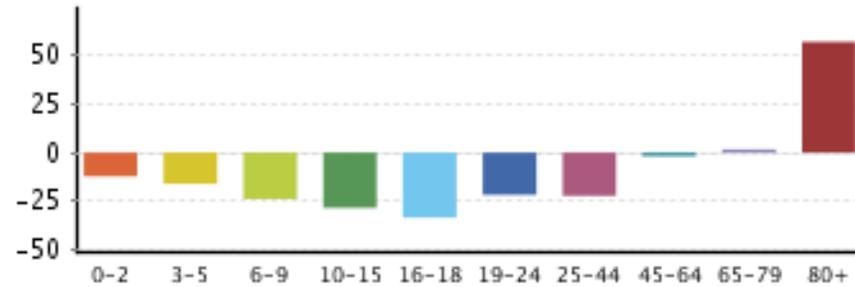
Bevölkerungsstruktur 2006 & 2025 nach Geschlecht und Alter



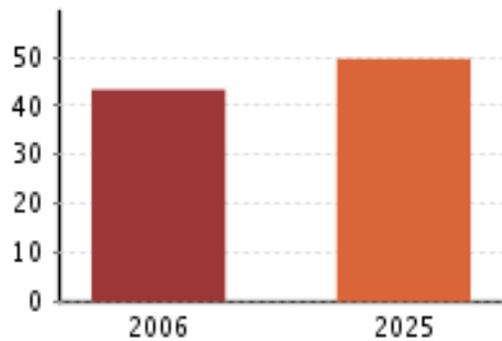
Einwohnerzahl in 5-Jahresschritten bis 2025



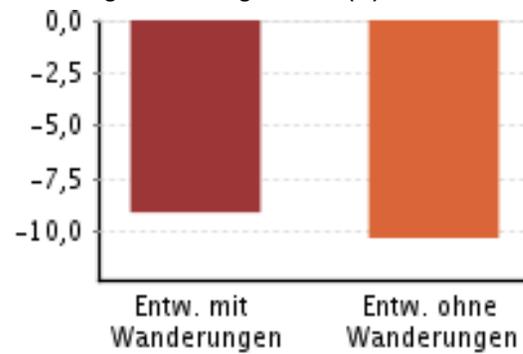
Änderung der Altersstruktur von 2006 auf 2025 (%)



Alterung der Bevölkerung: Medianalter 2006 und 2025



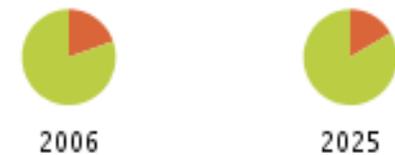
Einfluss von Wanderungen auf die Bevölkerungsentwicklung bis 2025 (%)



Anteil der Frauen an den ab 80-Jährigen (%)



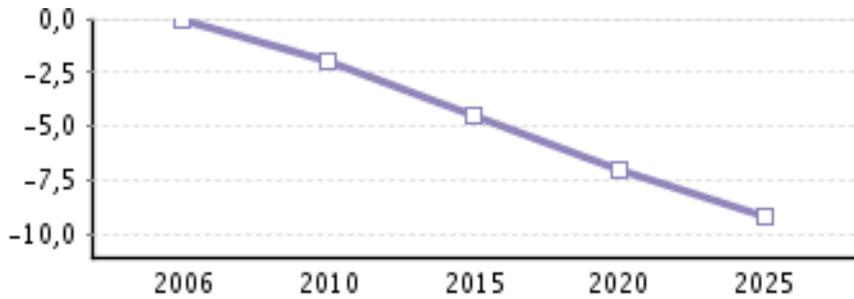
Ant. 15-45-Jähriger Frauen a. d. Gesamtbevölkerung (%)



Wegweiser Kommune

Hochsauer, Landkreis: Übersicht Bevölkerungsprognose 2006 – 2025

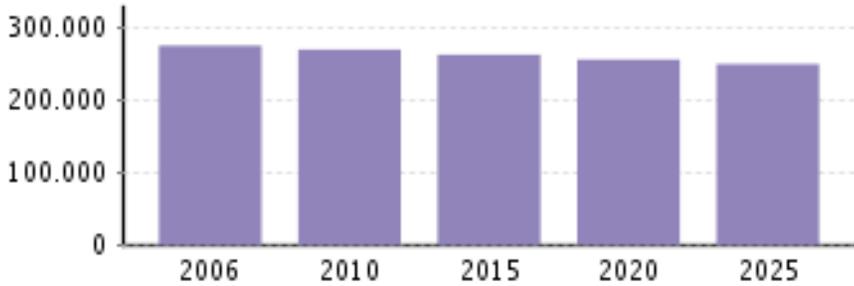
Bevölkerungsentwicklung 2006 bis 2025 (%)



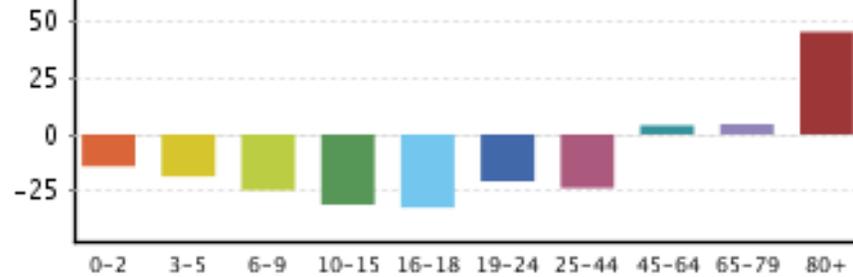
Bevölkerungsstruktur 2006 & 2025 nach Geschlecht und Alter



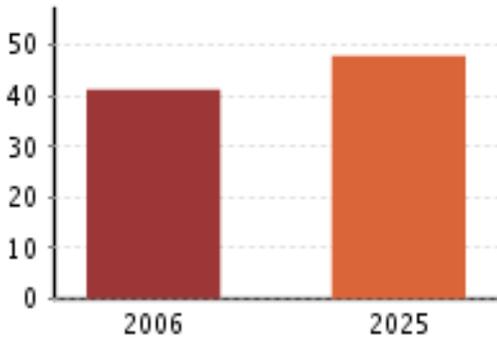
Einwohnerzahl in 5-Jahresschritten bis 2025



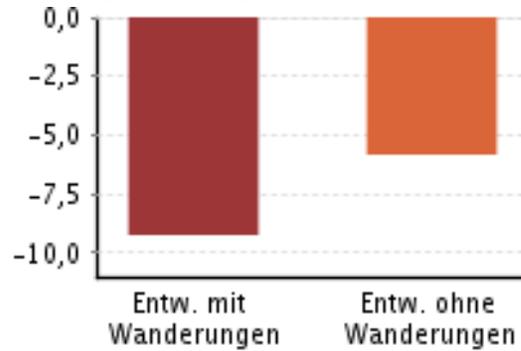
Änderung der Altersstruktur von 2006 auf 2025 (%)



Alterung der Bevölkerung: Medianalter 2006 und 2025



Einfluss von Wanderungen auf die Bevölkerungsentwicklung bis 2025 (%)



Anteil der Frauen an den ab 80-Jährigen (%)

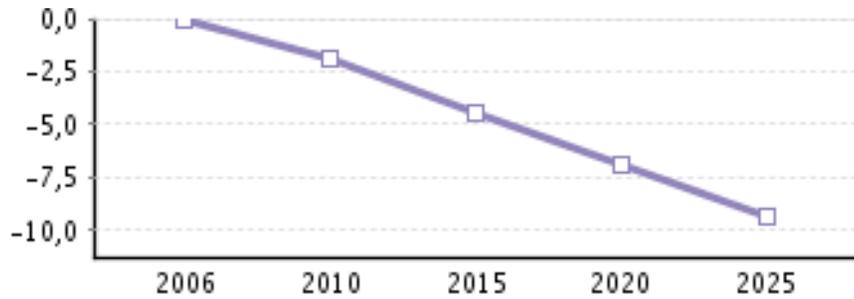


Ant. 15-45-Jähriger Frauen a. d. Gesamtbevölkerung (%)



Quelle: ies, Deenst GmbH, eigene Berechnungen

Bevölkerungsentwicklung 2006 bis 2025 (%)



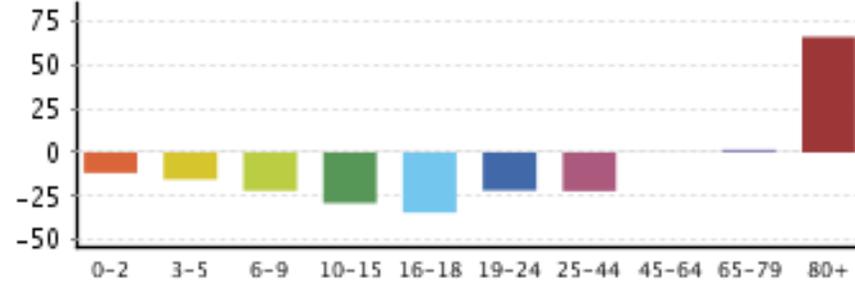
Bevölkerungsstruktur 2006 & 2025 nach Geschlecht und Alter



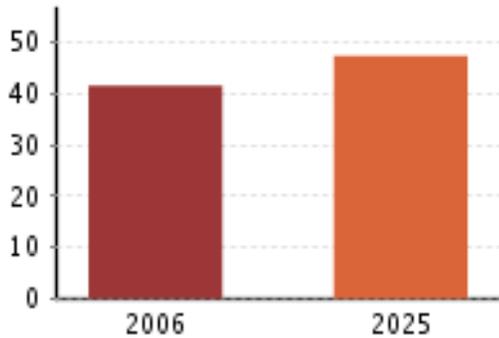
Einwohnerzahl in 5-Jahresschritten bis 2025



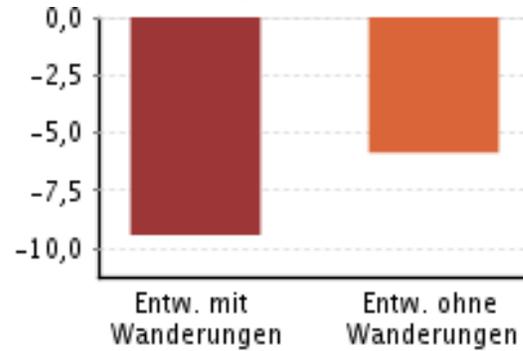
Änderung der Altersstruktur von 2006 auf 2025 (%)



Alterung der Bevölkerung: Medianalter 2006 und 2025



Einfluss von Wanderungen auf die Bevölkerungsentwicklung bis 2025 (%)



Anteil der Frauen an den ab 80-Jährigen (%)

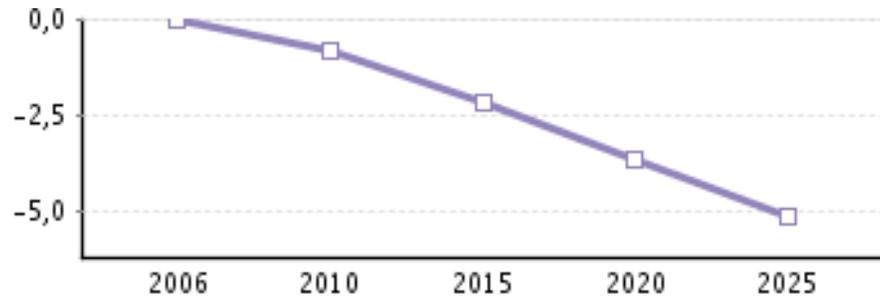


Ant. 15-45-Jähriger Frauen a. d. Gesamtbevölkerung (%)



Olpe, Landkreis: Übersicht Bevölkerungsprognose 2006 – 2025

Bevölkerungsentwicklung 2006 bis 2025 (%)



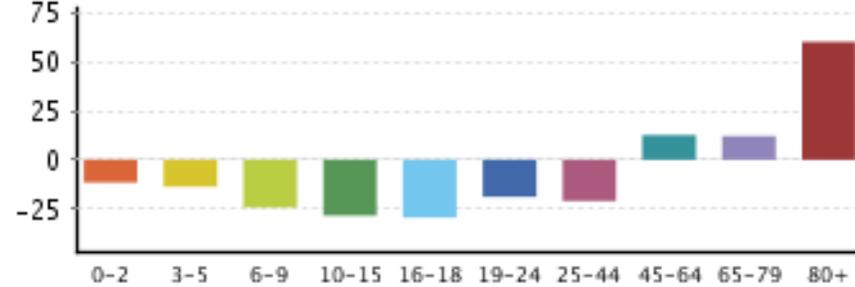
Bevölkerungsstruktur 2006 & 2025 nach Geschlecht und Alter



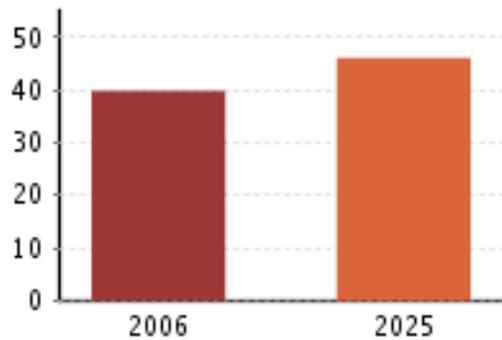
Einwohnerzahl in 5-Jahresschritten bis 2025



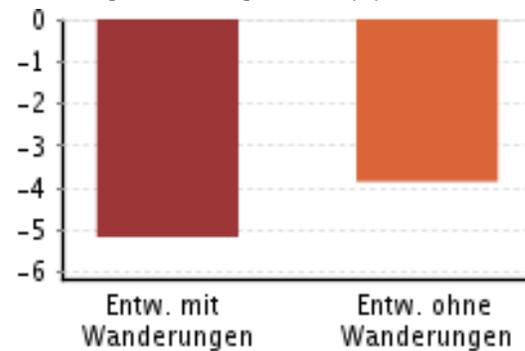
Änderung der Altersstruktur von 2006 auf 2025 (%)



Alterung der Bevölkerung: Medianalter 2006 und 2025



Einfluss von Wanderungen auf die Bevölkerungsentwicklung bis 2025 (%)



Anteil der Frauen an den ab 80-Jährigen (%)

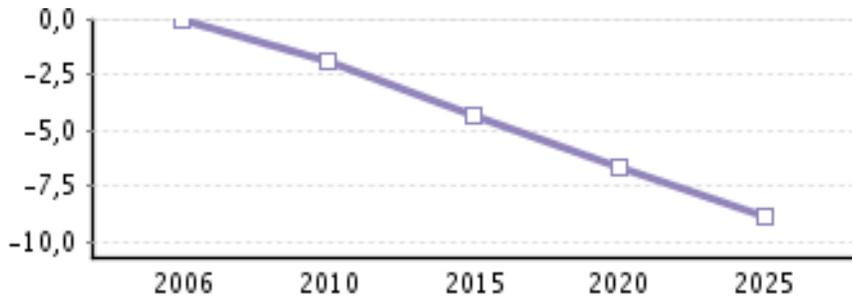


Ant. 15-45-Jähriger Frauen a. d. Gesamtbevölkerung (%)



Siegen-Wittgenstein, Landkreis: Übersicht Bevölkerungsprognose 2006 – 2025

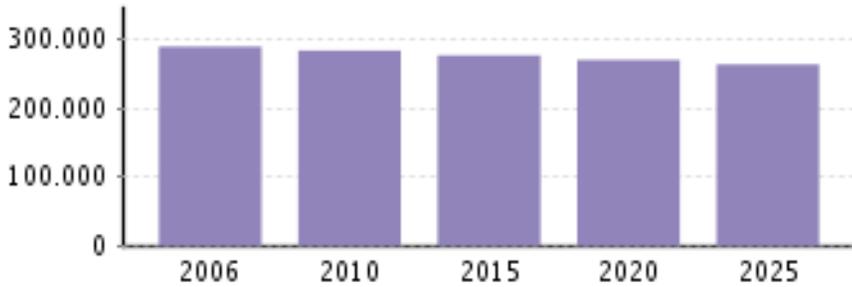
Bevölkerungsentwicklung 2006 bis 2025 (%)



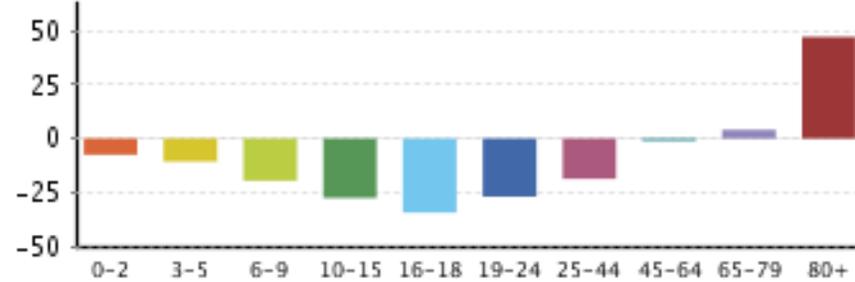
Bevölkerungsstruktur 2006 & 2025 nach Geschlecht und Alter



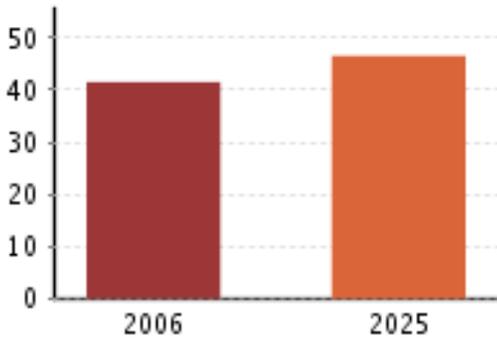
Einwohnerzahl in 5-Jahresschritten bis 2025



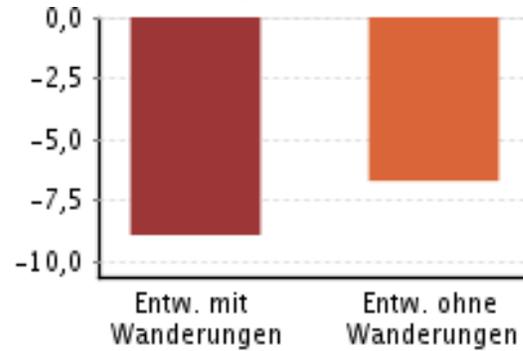
Änderung der Altersstruktur von 2006 auf 2025 (%)



Alterung der Bevölkerung: Medianalter 2006 und 2025



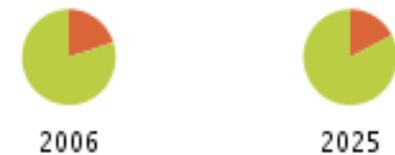
Einfluss von Wanderungen auf die Bevölkerungsentwicklung bis 2025 (%)



Anteil der Frauen an den ab 80-Jährigen (%)



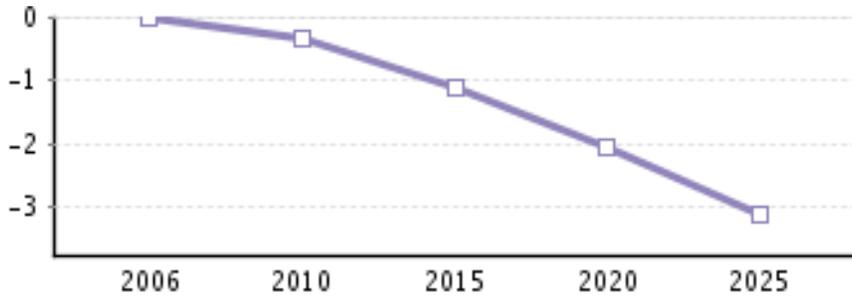
Ant. 15-45-Jähriger Frauen a. d. Gesamtbevölkerung (%)



Wegweiser Kommune

Soest, Landkreis: Übersicht Bevölkerungsprognose 2006 – 2025

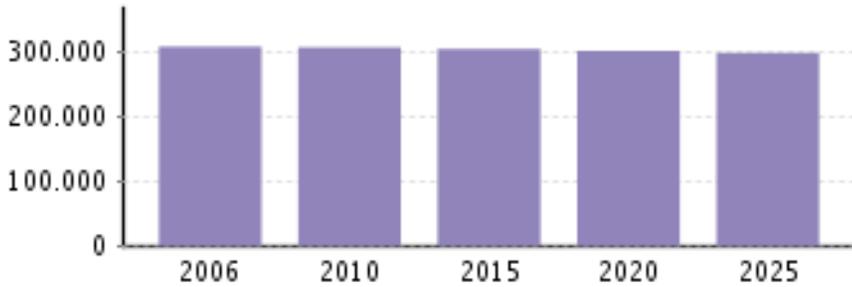
Bevölkerungsentwicklung 2006 bis 2025 (%)



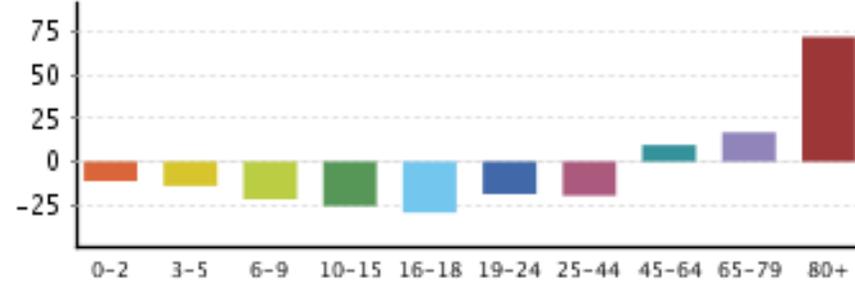
Bevölkerungsstruktur 2006 & 2025 nach Geschlecht und Alter



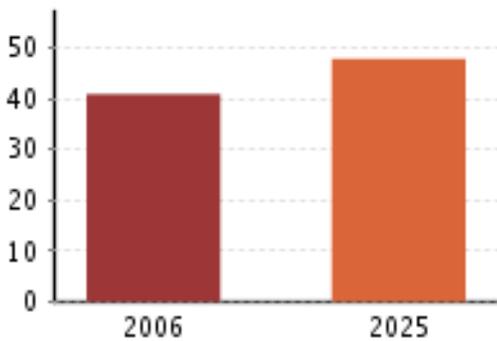
Einwohnerzahl in 5-Jahresschritten bis 2025



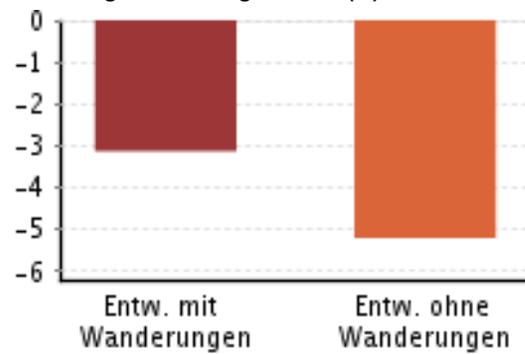
Änderung der Altersstruktur von 2006 auf 2025 (%)



Alterung der Bevölkerung: Medianalter 2006 und 2025



Einfluss von Wanderungen auf die Bevölkerungsentwicklung bis 2025 (%)



Anteil der Frauen an den ab 80-Jährigen (%)



Ant. 15-45-Jähriger Frauen a. d. Gesamtbevölkerung (%)

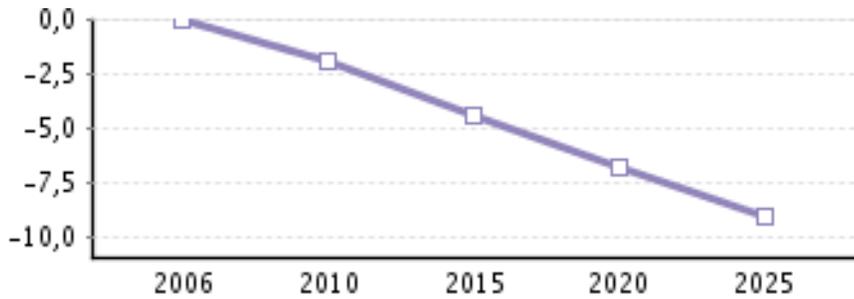


Quelle: ies, Deenst GmbH, eigene Berechnungen

Wegweiser Kommune

Unna, Landkreis: Übersicht Bevölkerungsprognose 2006 – 2025

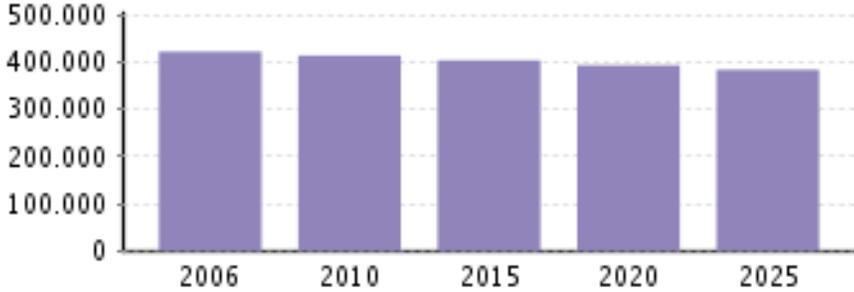
Bevölkerungsentwicklung 2006 bis 2025 (%)



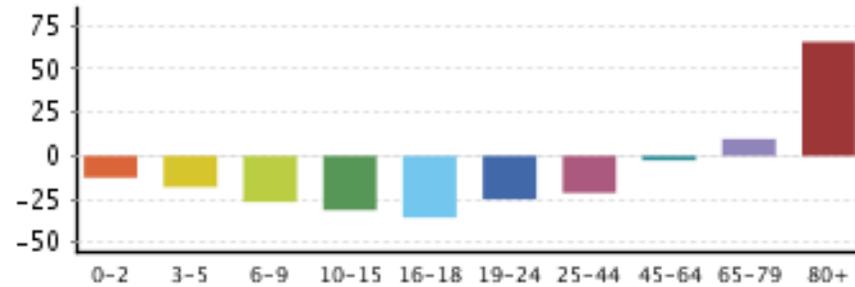
Bevölkerungsstruktur 2006 & 2025 nach Geschlecht und Alter



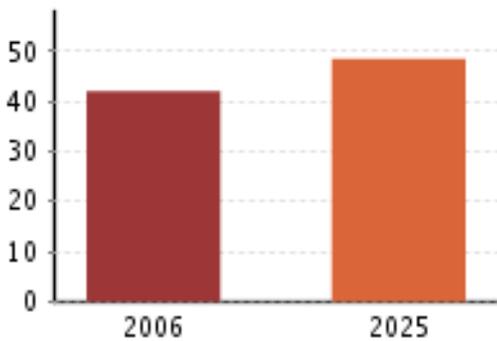
Einwohnerzahl in 5-Jahresschritten bis 2025



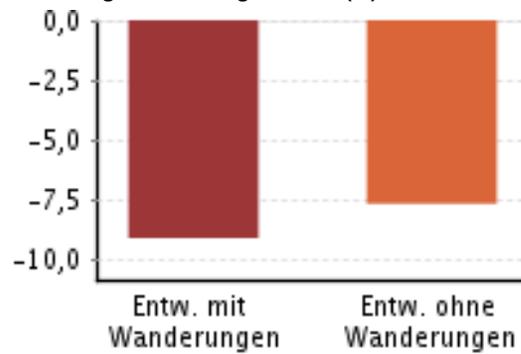
Änderung der Altersstruktur von 2006 auf 2025 (%)



Alterung der Bevölkerung: Medianalter 2006 und 2025



Einfluss von Wanderungen auf die Bevölkerungsentwicklung bis 2025 (%)



Anteil der Frauen an den ab 80-Jährigen (%)



Ant. 15-45-Jähriger Frauen a. d. Gesamtbevölkerung (%)



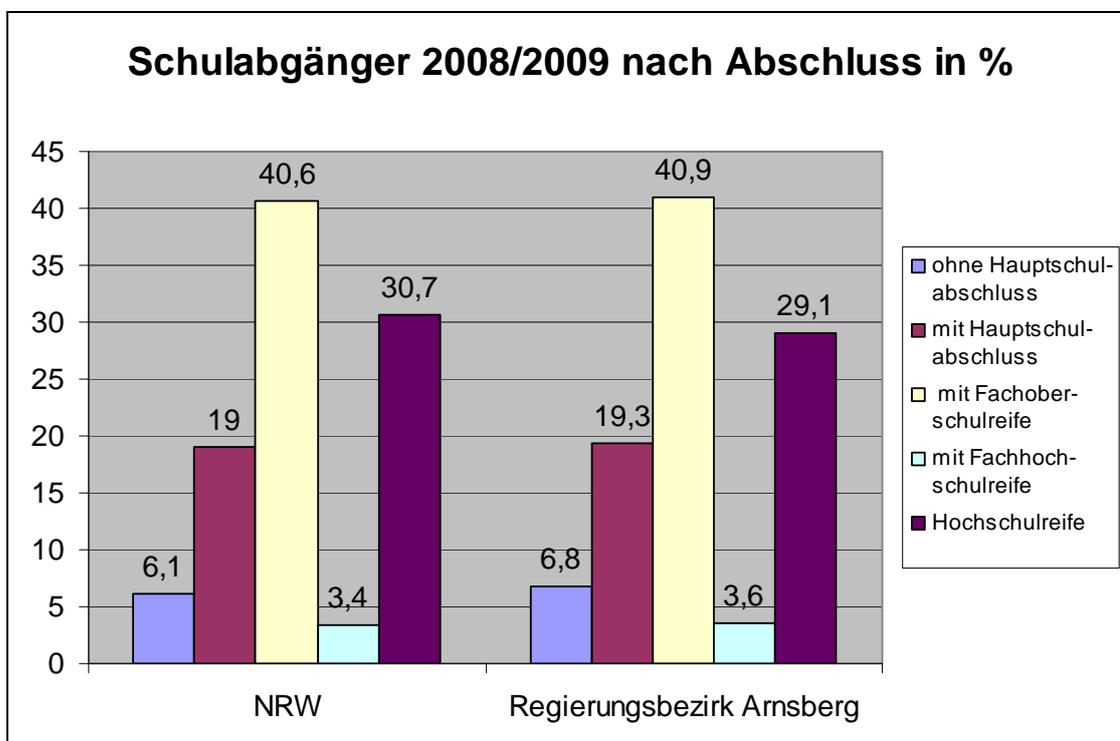
Quelle: ies, Deenst GmbH, eigene Berechnungen

3. Schule und Bildung

Mit dem Ende des Schuljahres 2008/2009 haben 45.675 Schülerinnen und Schüler im Regierungsbezirk Arnsberg die allgemein bildenden Schulen verlassen.

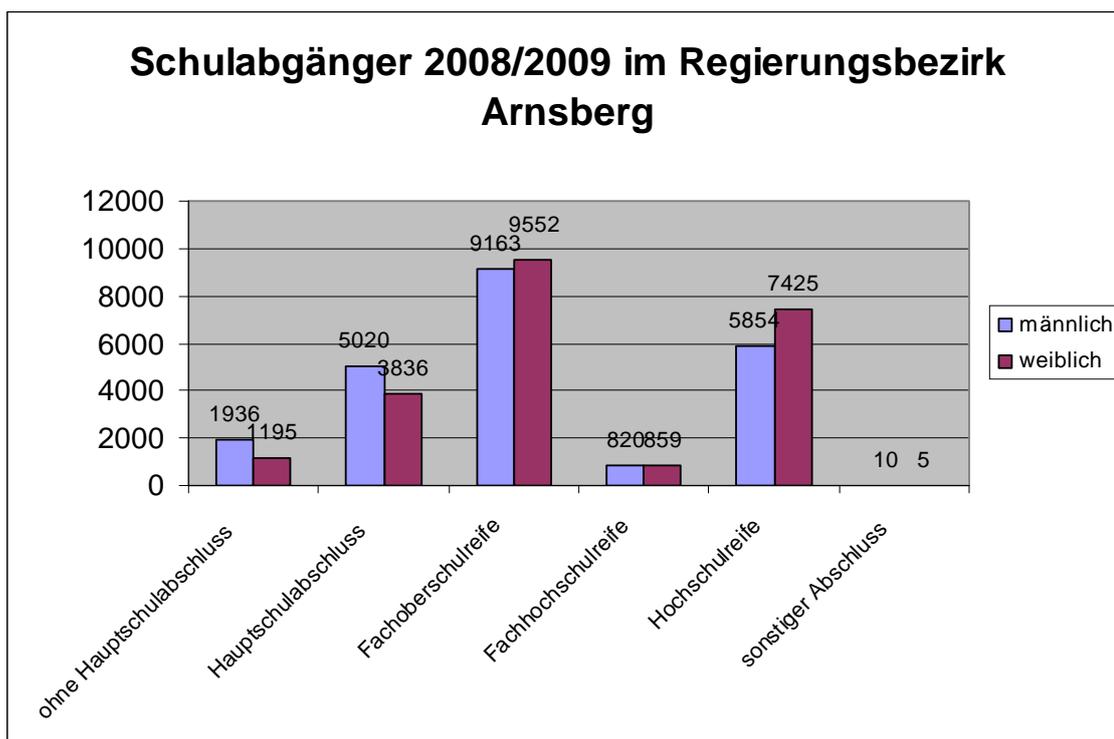
Im Regierungsbezirk Arnsberg liegt die Quote der Schulabgänger ohne qualifizierten Schulabschluss bei 6,8 %. Dieser Wert liegt über dem NRW-Durchschnitt (6,1 %).

Der Anteil der Schulabgänger mit Hochschulreife liegt bei 29,1 % und ist im Vergleich zum Vorjahr erneut um 1,5 %-Punkte gestiegen (27,6 %), liegt aber unter dem Landesdurchschnitt von 30,7 %.



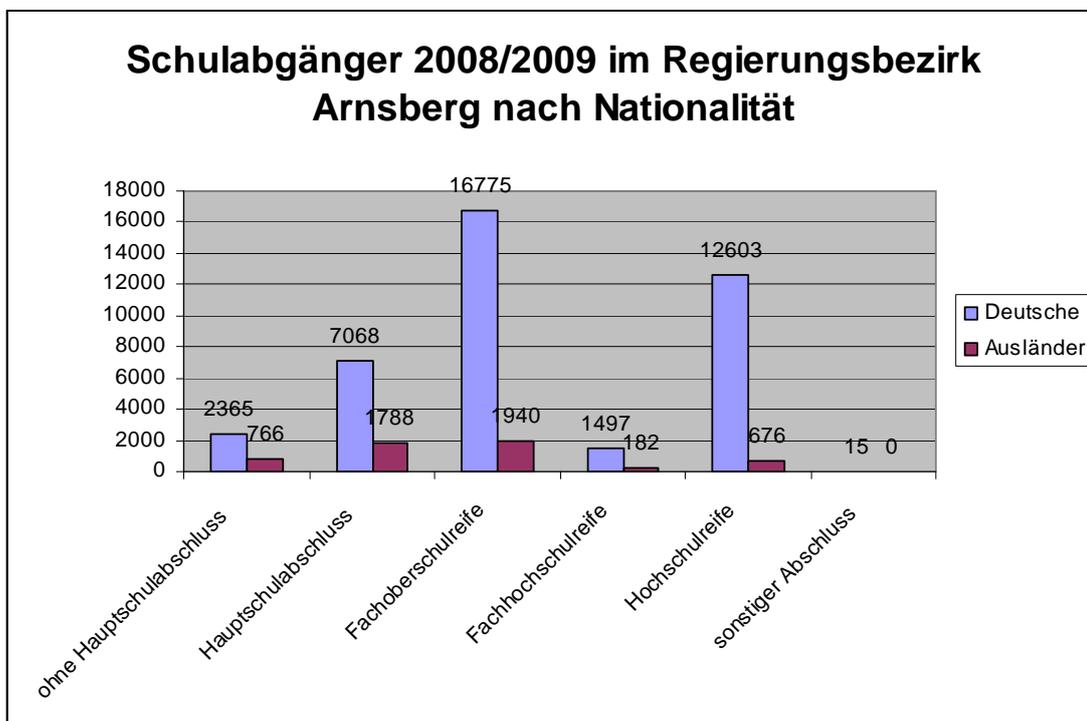
Quelle: IT.NRW, Darstellung und Berechnungen Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31

Wie aus der folgenden Abbildung ersichtlich wird, ist von den 3.131 Jugendlichen, die die Schule ohne qualifizierten Schulabschluss verlassen haben, der Anteil der männlichen Jugendlichen mit 61,8 % überproportional höher als der Anteil der Mädchen ohne Schulabschluss, die zu 38,2 % betroffen sind. Im Bereich der höheren Schulabschlüsse (Fachoberschulreife, Fachhochschulreife, Hochschulreife) sind die Mädchen stärker vertreten. Besonders deutlich wird dies beim Erreichen der Hochschulreife: 44,1 % sind männlich und 55,9 % sind weiblich.



Quelle: IT.NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31

5.352 der Schulabgängerinnen und Schulabgänger waren Ausländer. Die folgende Grafik zeigt, dass der überwiegende Teil dieser Schülerinnen und Schüler mit der Fachoberschulreife oder dem Hauptschulabschluss von der Schule gehen. Lediglich 16 % von ihnen erreichen die Fachhochschulreife bzw. die allgemeine Hochschulreife.

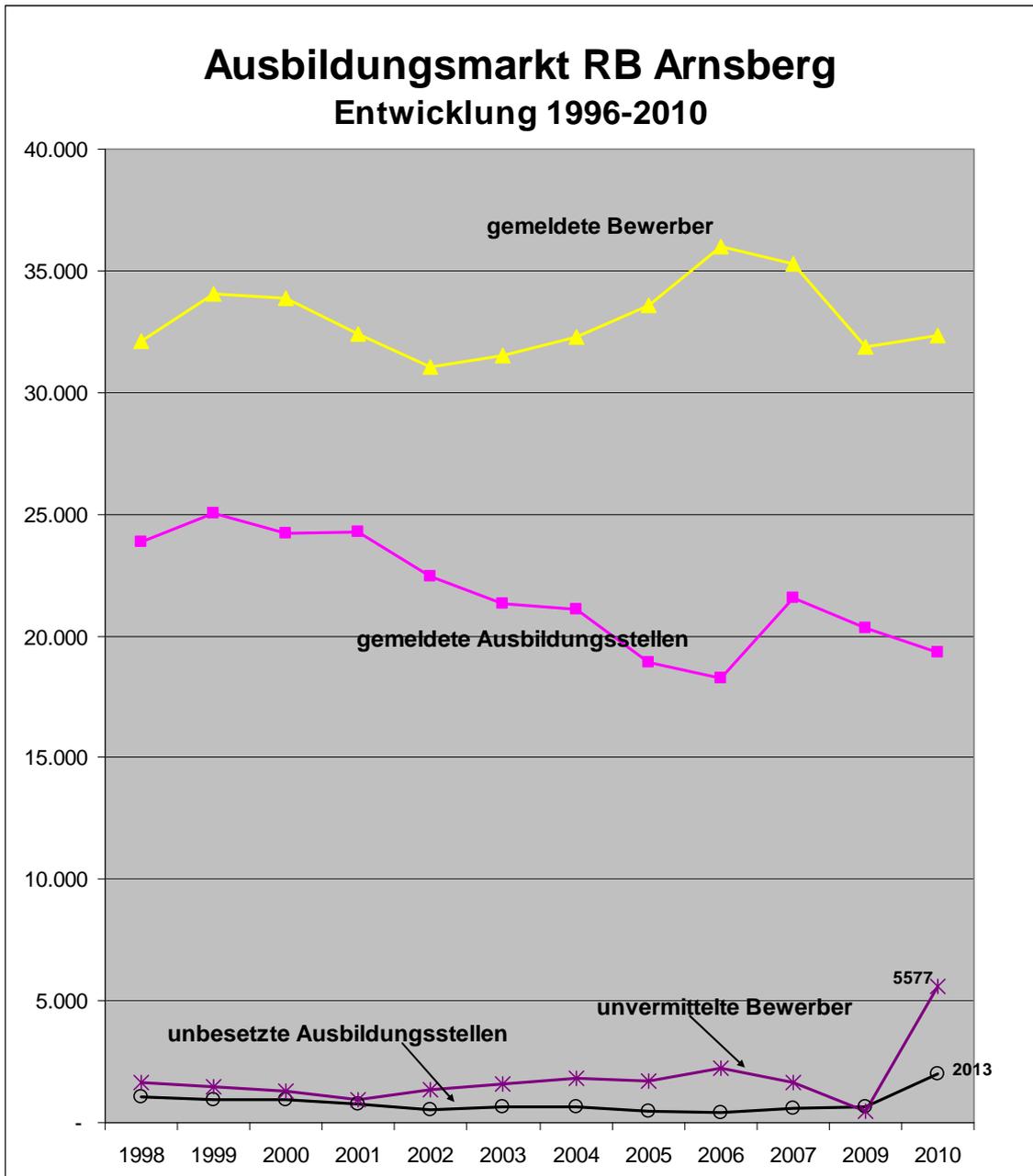


Quelle: IT.NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31

Dass die Art des Schulabschlusses auch in Bezug zu Erwerbstätigkeit und Erwerbslosigkeit steht, wird ebenfalls in dem Folgekapitel deutlich.

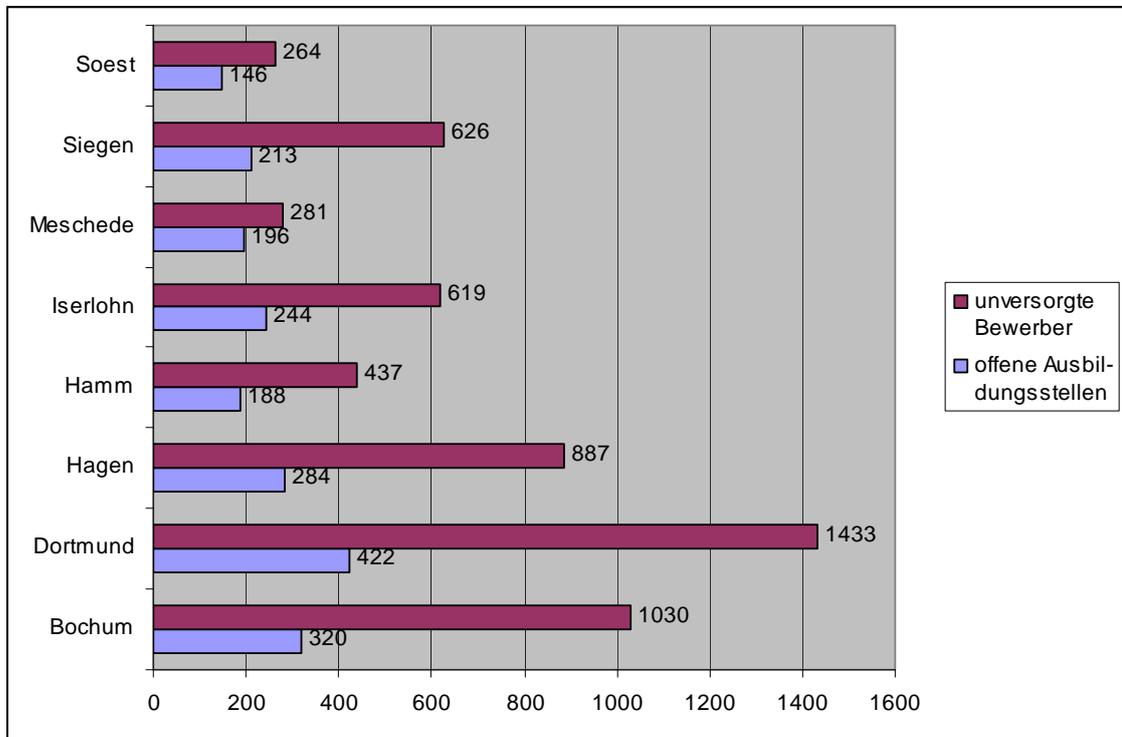
4. Ausbildungsmarkt

Die nachfolgende Grafik gibt einen Überblick über die aktuelle Entwicklung auf dem Ausbildungsmarkt im Regierungsbezirk Arnsberg. Allerdings ist zu beachten, dass die notierten Daten für das Jahr 2010 aus August stammen – einem Zeitpunkt, zu dem noch nicht alle Ausbildungsverhältnisse für das aktuelle Ausbildungsjahr abgeschlossen wurden. Erfahrungsgemäß werden die September-Zahlen noch einmal deutlich verringerte Werte bei den unvermittelten Bewerberinnen und Bewerbern ebenso wie bei den noch offenen Stellen ausweisen.



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Darstellung und Berechnungen Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31

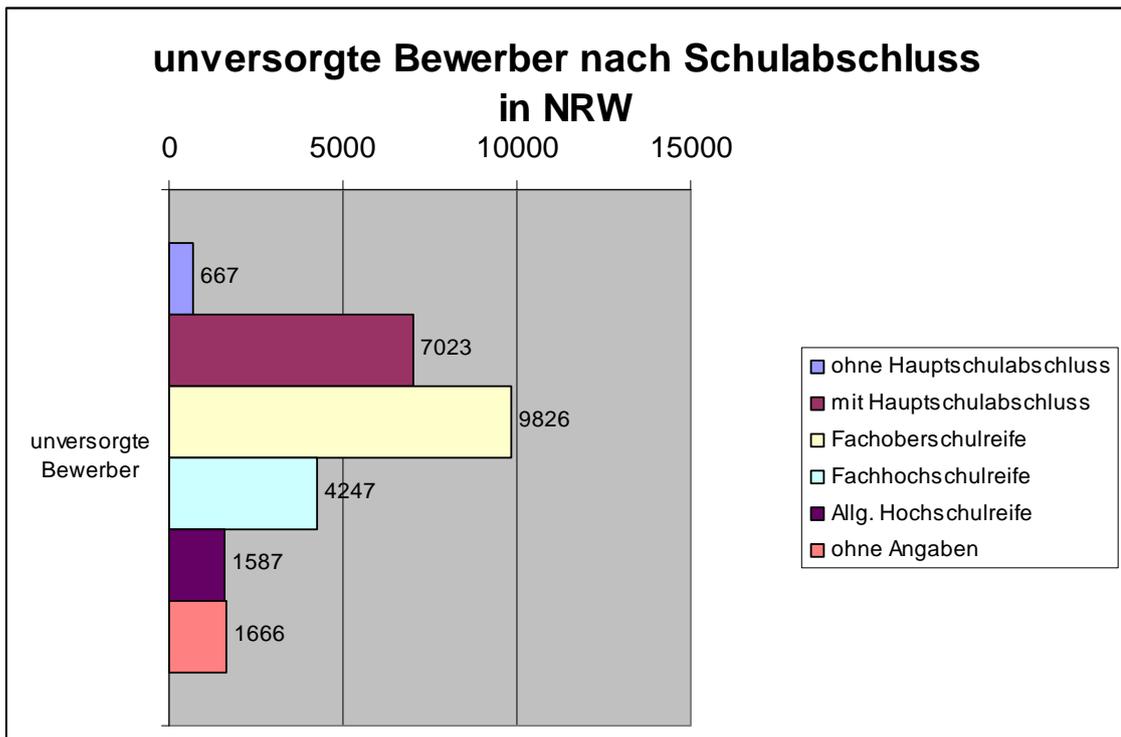
Die folgende Grafik stellt das Verhältnis zwischen den unbesetzten Stellen und den noch unvermittelten Bewerbern im Regierungsbezirk Arnsberg dar. Die Aufteilung erfolgt nach den Bezirken der Bundesagentur für Arbeit.



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Darstellung und Berechnungen Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31

Im August 2010 waren in NRW 25.016 Bewerberinnen und Bewerber unversorgt. 14.032 von ihnen sind bereits vor mehr als einem Jahr von der Schule abgegangen, d. h. sie haben sich mindestens ein Jahr (6.293) oder länger (7.739) in der Warteschleife aufgehalten. 21.318 der unversorgten Bewerberinnen und Bewerber sind Deutsche.

Nur ein sehr geringer Teil der unversorgten Bewerberinnen und Bewerber hat keinen qualifizierten Schulabschluss. Der Großteil der Ausbildungssuchenden verfügt zumindest über einen Hauptschulabschluss (7.023) oder über die Fachoberschulreife (9.826). Damit ist die Gruppe der ehemaligen Realschüler die größte unter den bisher nicht versorgten Ausbildungsplatzsuchenden.



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Darstellung und Berechnungen Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31

Jugendarbeitslosigkeit in den Kreisen Olpe und Siegen-Wittgenstein

Im Oktober 2010 waren im Gebiet der Arbeitsagentur Siegen 1.305 Menschen im Alter zwischen 15 und 25 Jahren arbeitslos gemeldet. Im Vergleich zum Vorjahresmonat sank diese Zahl um 596 Arbeitslose.

In der Altersklasse zwischen 15 und 20 Jahren waren bei der Arbeitsagentur 198 Jugendliche als arbeitslos gemeldet; auch hier zeigt sich gegenüber dem Vorjahresmonat eine deutliche Verbesserung um 142 Jugendliche oder 41,8 %.

Der Ausbildungsmarkt

Im Bezirk der Arbeitsagentur Siegen meldeten sich im Zeitraum zwischen Oktober 2009 und September 2010 3.995 Bewerberinnen und Bewerber für einen Ausbildungsplatz. Damit nahm die Zahl der Ausbildungsbewerber im Vergleich zum Vorjahr um 11 % zu. Zum Vergleich: landesweit nahm die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber gegenüber dem Vorjahr um 0,5 % auf 137.015 zu.

Dieser Nachfrage nach Ausbildung standen 2.752 Ausbildungsstellen im Bereich der Arbeitsagentur Siegen gegenüber. Zwar stieg auch die Zahl der Ausbildungsstellen im Vergleich zum Vorjahr um 9,6 % (entspricht 242 Stellen), dennoch reichen diese Stellen nicht aus, die Nachfrage abzudecken.

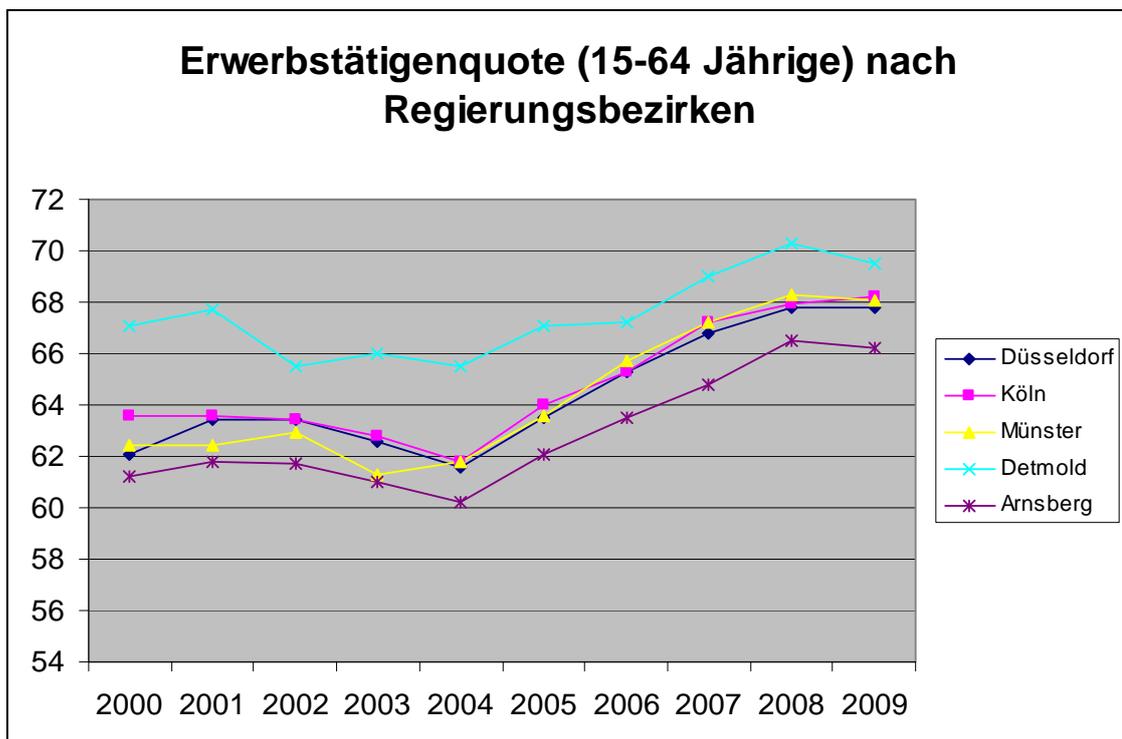
Landesweit stieg die Zahl der gemeldeten Ausbildungsstellen um 6,1 % auf 100.278.

Von den 3.995 Bewerberinnen und Bewerbern um einen Ausbildungsplatz sind zum 30. September 2010 3.867 versorgt, d. h. sie sind entweder in einen Ausbildungsplatz vermittelt worden oder haben eine alternative Lösung (Schule, Berufsvorbereitungsjahr, Arbeit) gefunden. 128 Bewerber gelten nach wie vor als unversorgt. 68 der angebotenen Ausbildungsstellen sind noch nicht besetzt, d. h. je noch unversorgtem Bewerber stehen noch 0,53 Ausbildungsplätze zur Verfügung. Der korrespondierende Landeswert vom September 2010 liegt bei 0,86 – hier stehen 3.253 unversorgten Bewerbern 2.797 unbesetzte Ausbildungsplätze gegenüber. Die enorme Veränderung zu den Zahlen aus August 2010 (siehe oben) ist dadurch zu erklären, dass ein Großteil der im August noch unversorgten Bewerberinnen und Bewerber andere Lösungen für sich gesucht hat (Schule, Berufsvorbereitung etc.).

Detaillierte Angaben zu den nachgefragten und angebotenen Berufen bzw. zur Qualifikation der bisher unversorgten Bewerberinnen und Bewerber liegen aktuell noch nicht vor.

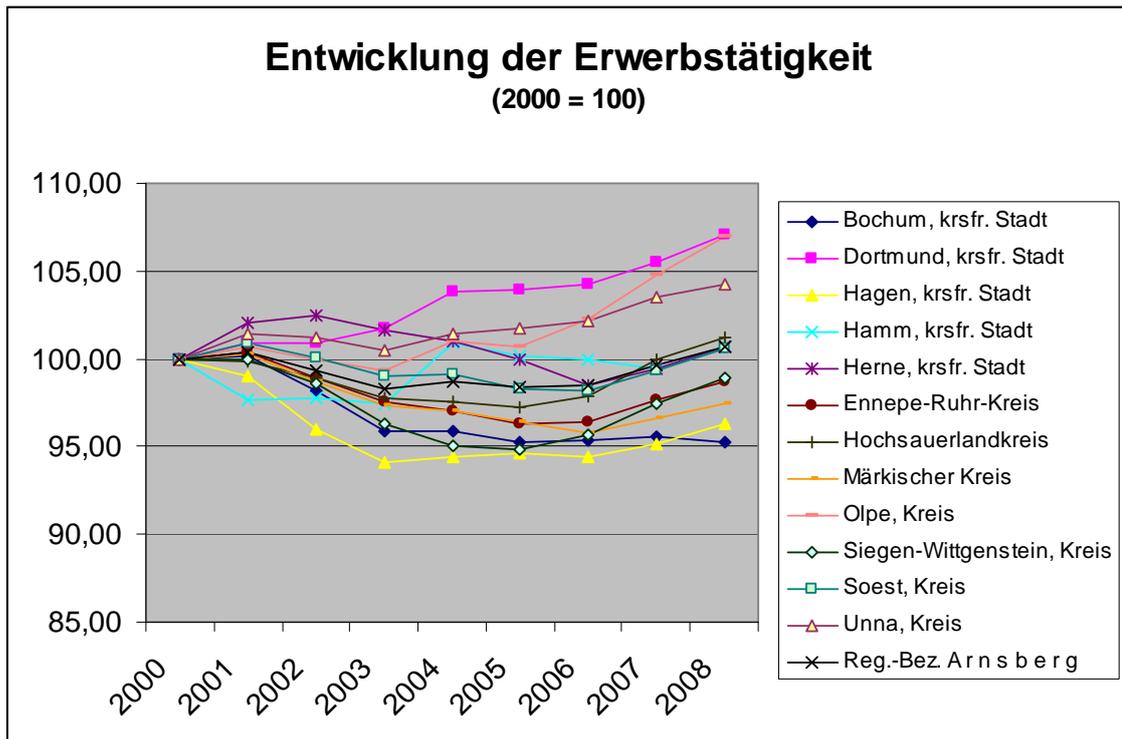
5. Beschäftigung und Arbeitsmarkt

Die Erwerbstätigenquote lag im Jahr 2009 im Regierungsbezirk Arnsberg bei 66,2 %. Mit dieser gegenüber dem Wert aus dem Jahr 2008 leicht gesunkenen Quote wird die Auswirkung der Wirtschaftskrise auf den Arbeitsmarkt abgebildet. In den Jahren 2005 bis 2008 konnte zwar ein kontinuierlicher Anstieg festgestellt werden, jedoch bleibt der Regierungsbezirk Arnsberg durchgängig an letzter Stelle im Vergleich zu den anderen Regierungsbezirken in Nordrhein-Westfalen.



Quelle: Eurostat, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31

Damit wird das im Rahmen der Lissabon-Strategie formulierte Ziel, dauerhaft eine Erwerbstätigenquote von 70 % zu erreichen, in den einzelnen Regierungsbezirken verfehlt.



Quelle: IT.NRW, Darstellung und Berechnungen Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31

Schaut man sich die Entwicklung der Erwerbstätigkeit in den letzten Jahren an, fällt auf, dass die Stadt Hagen zu Beginn des Jahrtausends die größten Einbrüche zu verzeichnen hatte und sich nur sehr langsam wieder davon erholte; eine ähnliche Entwicklung nimmt die Stadt Bochum. Die Stadt Dortmund nimmt durchweg eine positive Entwicklung, wohingegen die Stadt Herne nach rasantem Anstieg zu Beginn des Jahrtausends in den Jahren 2005 und 2006 deutlich einknickte, die letzten beiden Jahre führten dann wieder zur Stabilisierung der Werte auf dem Niveau des Jahres 2000.

Der Kreis Olpe hat nach anfänglichen Einbrüchen in den letzten Jahren eine dynamische Entwicklung vollzogen, welche zu prozentualen Zuwächsen führte, die sonst nur in sehr wenigen Gebieten erreicht werden. Dies ist insbesondere wegen der im Kreis vorhandenen, überwiegend durch das produzierende Gewerbe geprägten Wirtschaftsstruktur erwähnenswert. Dagegen weisen der Kreis Siegen-Wittgenstein und der Märkische Kreis – beide mit einer ähnlichen Wirtschaftsstruktur – deutlich negativere Werte bei der Erwerbstätigenentwicklung auf.

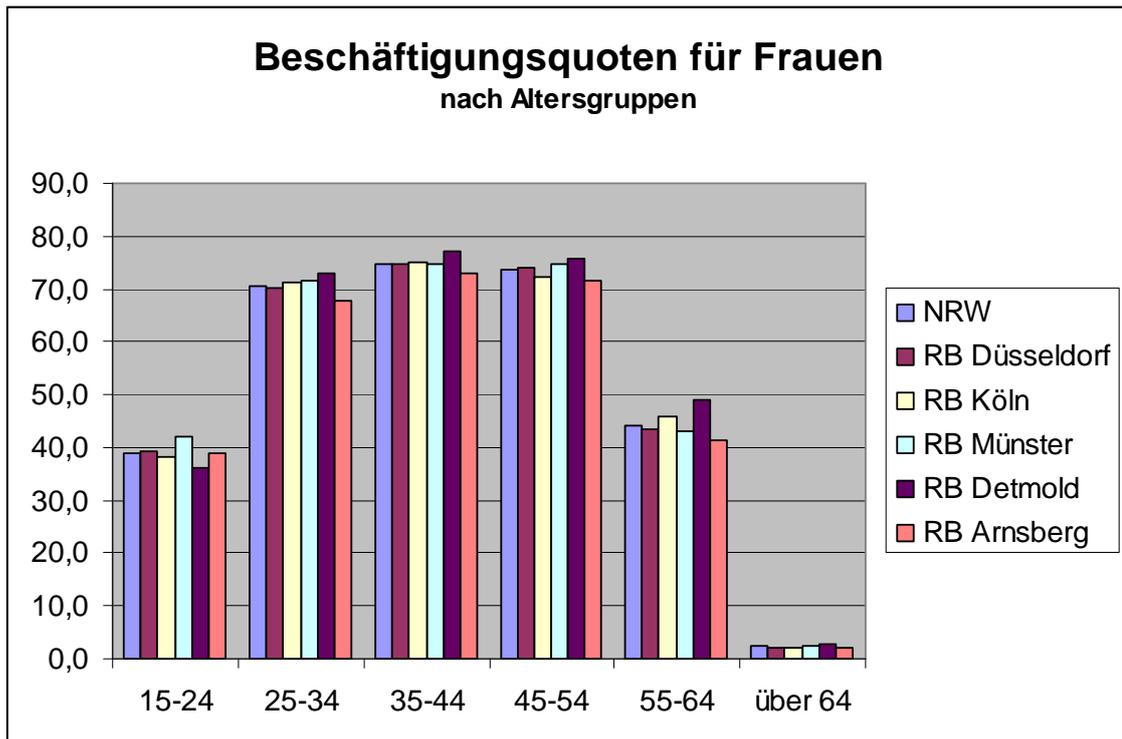
Vollzeit – Teilzeit – Frauenerwerbstätigkeit

Die Erwerbstätigenquote sagt nichts über die Verteilung zwischen Vollzeit-, Teilzeit- und geringfügiger Beschäftigung aus. Um aber eine aussagekräftige Analyse und Bewertung der Beschäftigungssituation vornehmen zu können, ist eine differenzierte Betrachtung der aktuellen Situation und der Entwicklungen im Bereich der Vollzeit-, Teilzeit- und geringfügigen Beschäftigung notwendig.

Wie bereits in den Vorjahren bestätigt sich der Trend, dass die sozialversicherungspflichtige Vollzeittätigkeit im Regierungsbezirk Arnsberg kontinuierlich abnimmt. Zum 31. Dezember 2009 waren 82,2 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten Vollzeit tätig. Im Jahre 1999 waren es noch 87,8 %. Verbunden damit stieg die Quote der Teilzeit-Beschäftigten von 12,2 % im Jahr 1999 auf 17,8 % im Jahr 2009.

Der Anteil der Männer, die 2009 im Regierungsbezirk Arnsberg in Teilzeit beschäftigt waren, lag bei 4,8 %. Im Vergleich zu 2008 war somit eine Steigerungsquote um 0,4 %-Punkte zu verzeichnen. Die Vollzeitquote ist minimal auf 95,2 % gesunken.

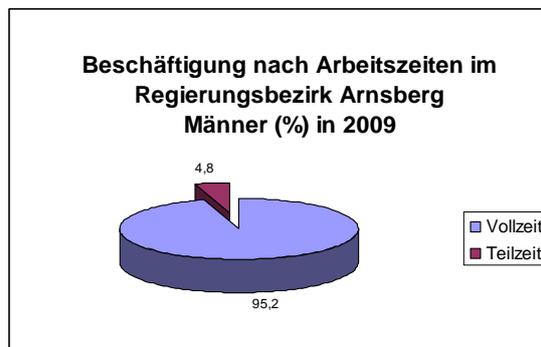
Bei den Frauen liegt die Vollzeitquote bei 65,1 % und ist im Vergleich zum Vorjahr um 0,9 %-Punkte gesunken. Ein erneuter Anstieg um 0,9 %-Punkte auf 34,9 % ist bei der Teilzeitbeschäftigung zu verzeichnen. Die NRW-Quote bei der Teilzeitbeschäftigung der Frauen liegt bei 34,1 %, während die Männer nur zu 5,5 % an der Teilzeitarbeit beteiligt sind. Die Beschäftigungsquote der Frauen von 59,2 % im Regierungsbezirk Arnsberg ist vor diesem Hintergrund kritisch zu hinterfragen.



Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31

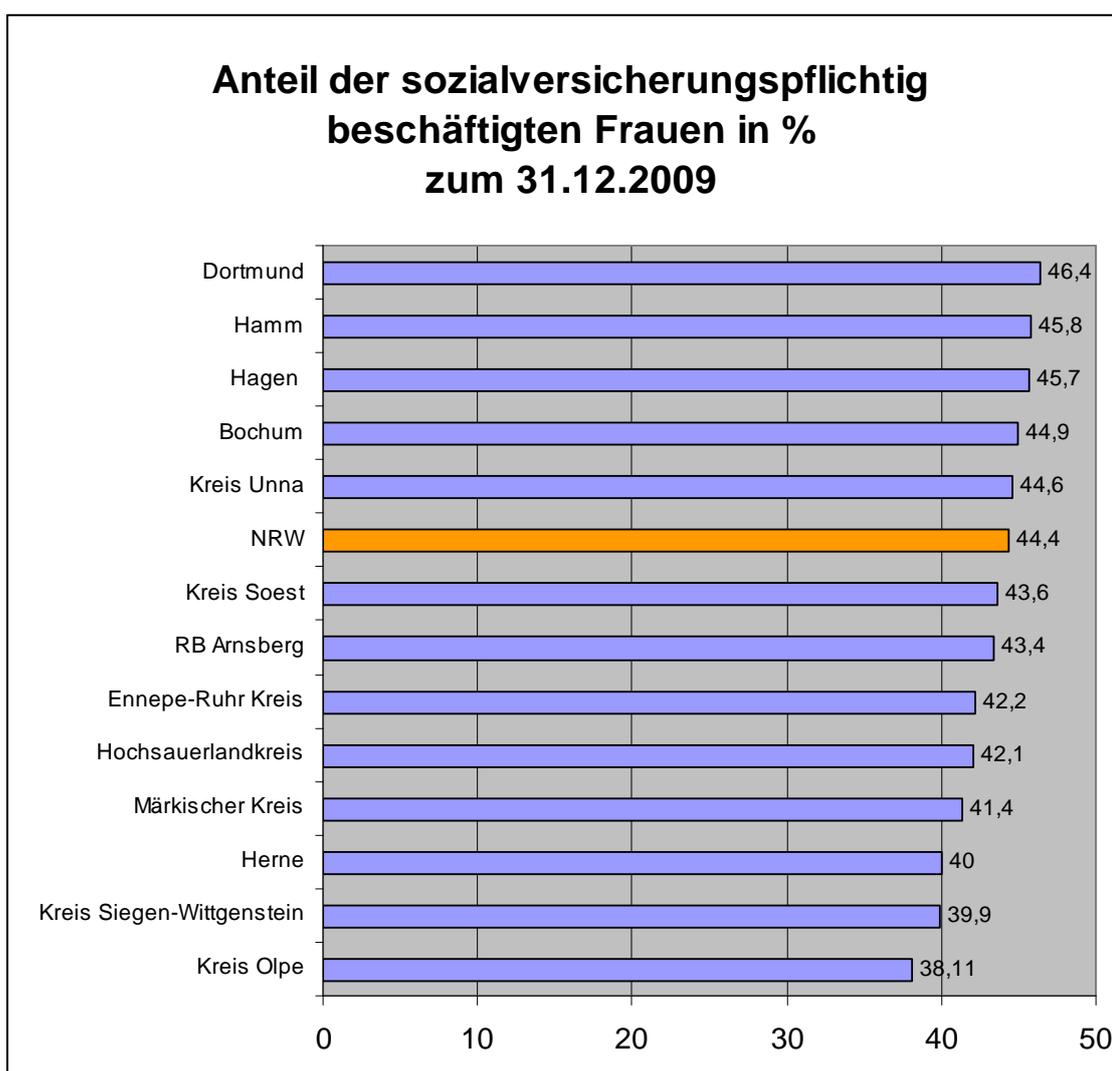
Letztendlich ist festzuhalten, dass die Teilzeitbeschäftigung immer noch zum größten Teil von Frauen in Anspruch genommen wird oder genommen werden muss. Dabei sind persönliche und familiäre Verpflichtungen ausschlaggebend dafür, dass über 60 % der Teilzeit arbeitenden Frauen sich für eine Minimierung der Arbeitszeit entscheiden. Bei der Entscheidungsfindung ist vor allem die familiäre Gesamteinkommenssituation, die Betreuungssituation der Kinder im Vorschul- und Schulalter und nicht zuletzt die Betreuungssituation pflegebedürftiger Angehöriger von besonderer Relevanz.

Die folgenden Grafiken sollen die Verteilung von Voll- und Teilarbeitszeitbeschäftigung im Regierungsbezirk Arnsberg im Jahre 2009 verdeutlichen.



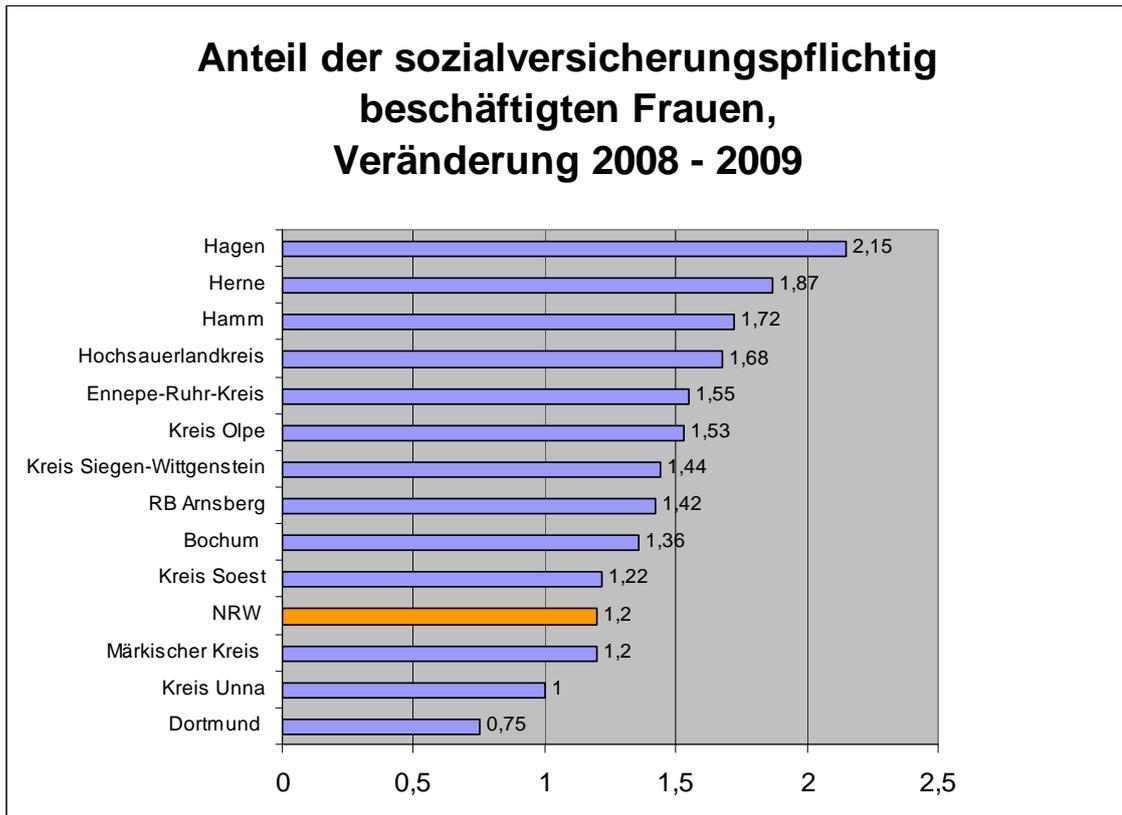
Quelle: IT.NRW, Berechnungen und Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31

Der Beschäftigungsanteil der Frauen lag 2009 im Regierungsbezirk Arnsberg bei rund 43,4 %. Dieser Wert lag 1,0 %-Punkte unter dem NRW-Durchschnitt (44,4 %). Auch in 2009 liegen alle kreisfreien Städte, bis auf Herne (40,0 %), mit Werten von 44,9 % (Bochum) bis 46,4 % (Dortmund) über dem NRW-Durchschnitt. Auf der anderen Seite fällt auf, dass die ländlich geprägten Kreise im Regierungsbezirk Arnsberg deutlich unter dem Landesdurchschnitt lagen (Kreis Olpe 38,11 %, Kreis Siegen-Wittgenstein 39,9 %, Märkischer Kreis 41,4 %).



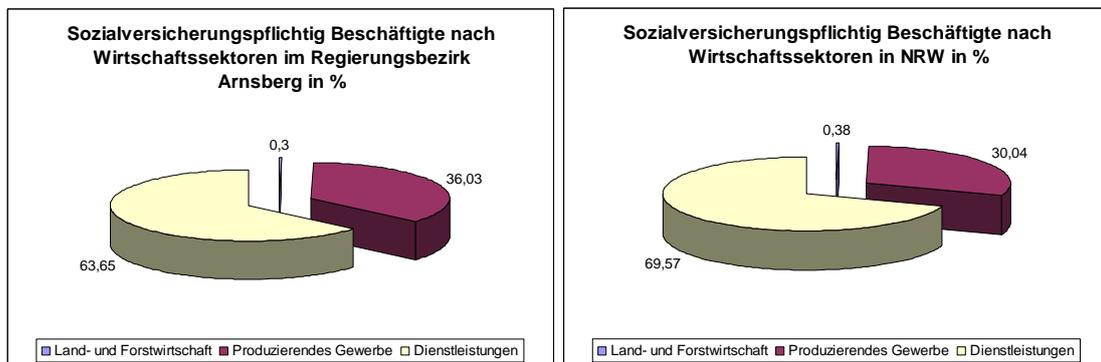
Quelle: IT NRW, Berechnungen und Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31

Ein positiver Aspekt im Bezug auf die sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen bleibt festzuhalten. Gegenüber den Daten aus 2008 ist der Beschäftigungsanteil der Frauen in allen Kreisen und kreisfreien Städten gestiegen. Spitzenreiter ist hier die Stadt Hagen mit einer Steigerung von 2,15 %-Punkten. Dieser Wert liegt über den Durchschnittswerten des Regierungsbezirks Arnsberg (1,42 %-Punkte) und des Landes NRW (1,2 %-Punkte).



Quelle: IT NRW, Berechnungen und Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31

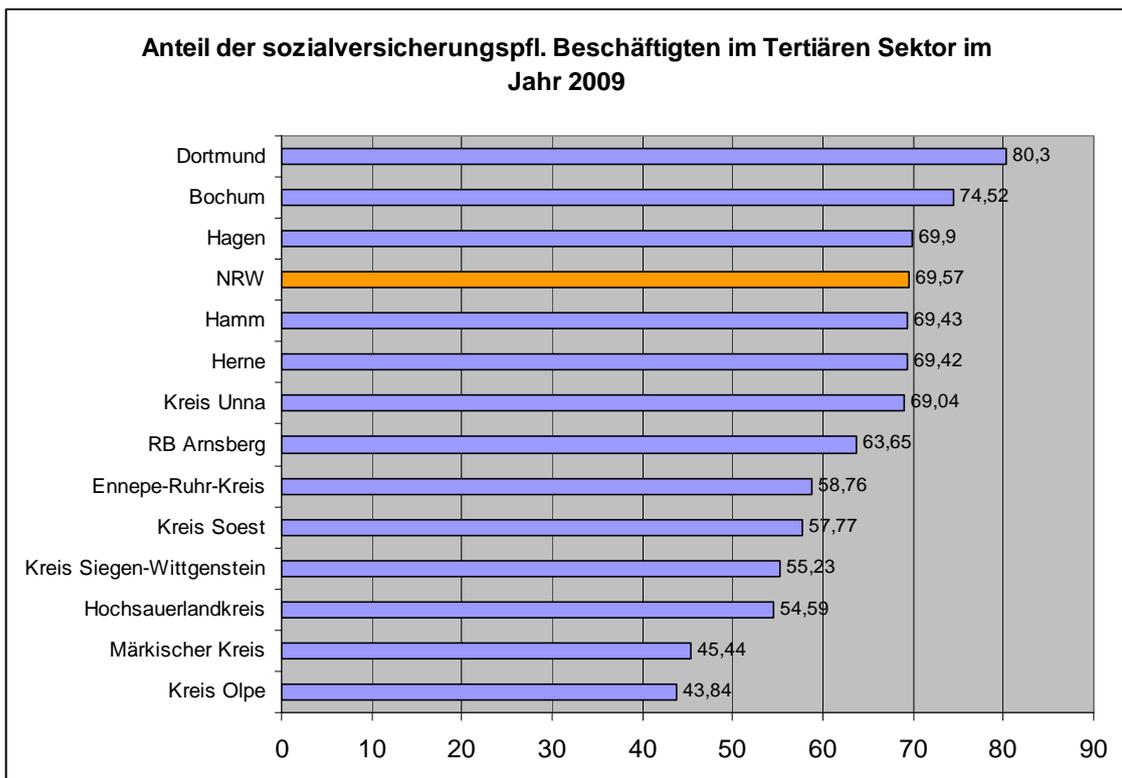
Beschäftigung nach Wirtschaftssektoren



Quelle: IT NRW, Berechnungen und Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31

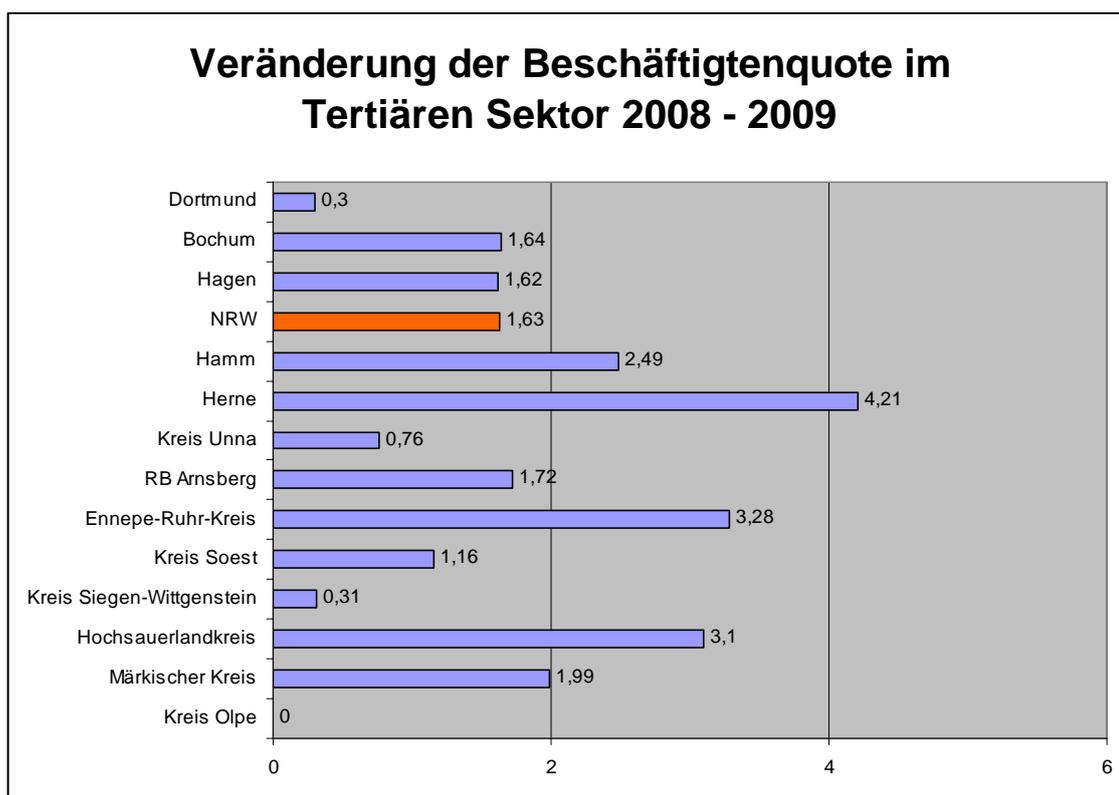
Bei Betrachtung der Beschäftigung nach Wirtschaftszweigen wird deutlich, dass die meisten Beschäftigten im Dienstleistungsbereich einzuordnen sind.

Bezogen auf den sektoralen Strukturwandel im Regierungsbezirk Arnsberg wird durch die folgende Abbildung ein heterogenes Bild deutlich. Der tertiäre Sektor ist in den ländlichen Regionen (z. B. Kreis Olpe, Märkischer Kreis) noch immer unterdurchschnittlich repräsentiert. Der Anteil am Dienstleistungssektor liegt bis zu 25 %-Punkten unter dem Landesdurchschnitt und fast 20 %-Punkte unter dem Durchschnitt des Regierungsbezirks. Auf der anderen Seite weisen die kreisfreien Städte wie Dortmund und Bochum mit rund 80 und 74 % überdurchschnittlich hohe Werte auf.



Quelle: IT NRW, Berechnungen und Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31

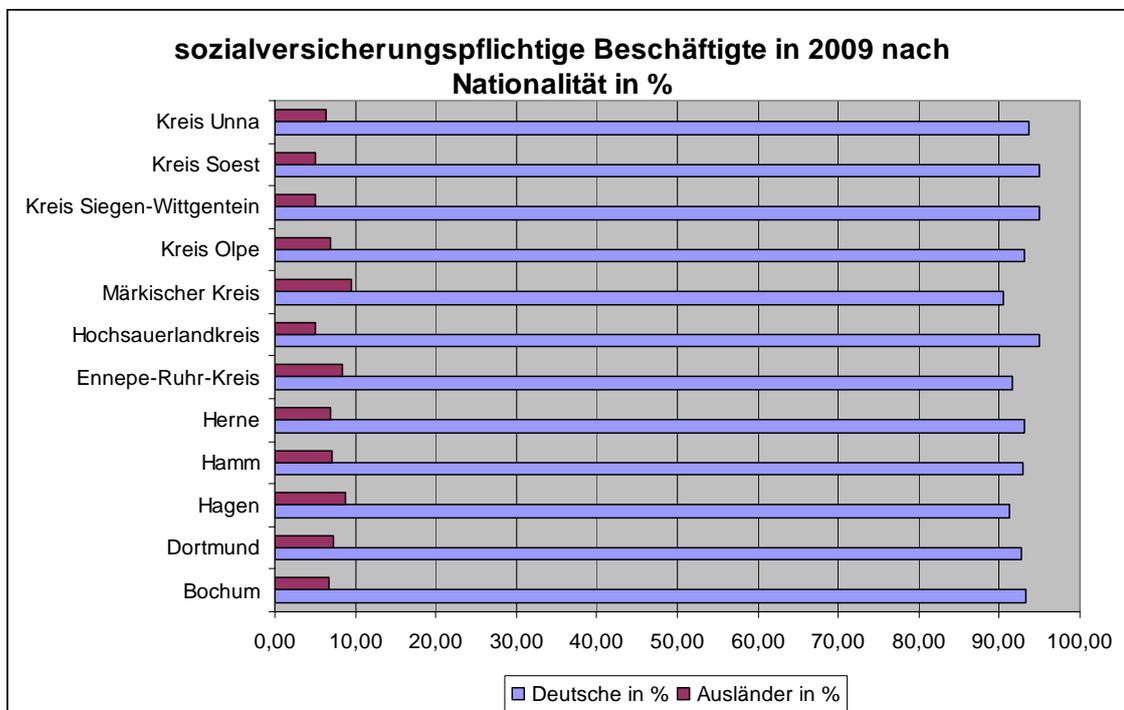
Bis auf den Kreis Olpe konnten alle Kreise und kreisfreien Städte im Regierungsbezirk Arnsberg Zuwächse bei der Dienstleistungsbeschäftigung verzeichnen. Auffallend ist hier, dass die Stadt Dortmund deutlich unter dem Landesdurchschnitt bleibt, während Städte wie Herne und Hamm den Landeswert bei weitem hinter sich lassen. Der Kreis Siegen-Wittgenstein konnte kaum Zuwachsraten verzeichnen, während im Ennepe-Ruhr-Kreis und im Hochsauerlandkreis eine deutliche Verschiebung zum Dienstleistungsbereich vollzogen wurde.



Quelle: IT NRW, Darstellung und Berechnungen Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31

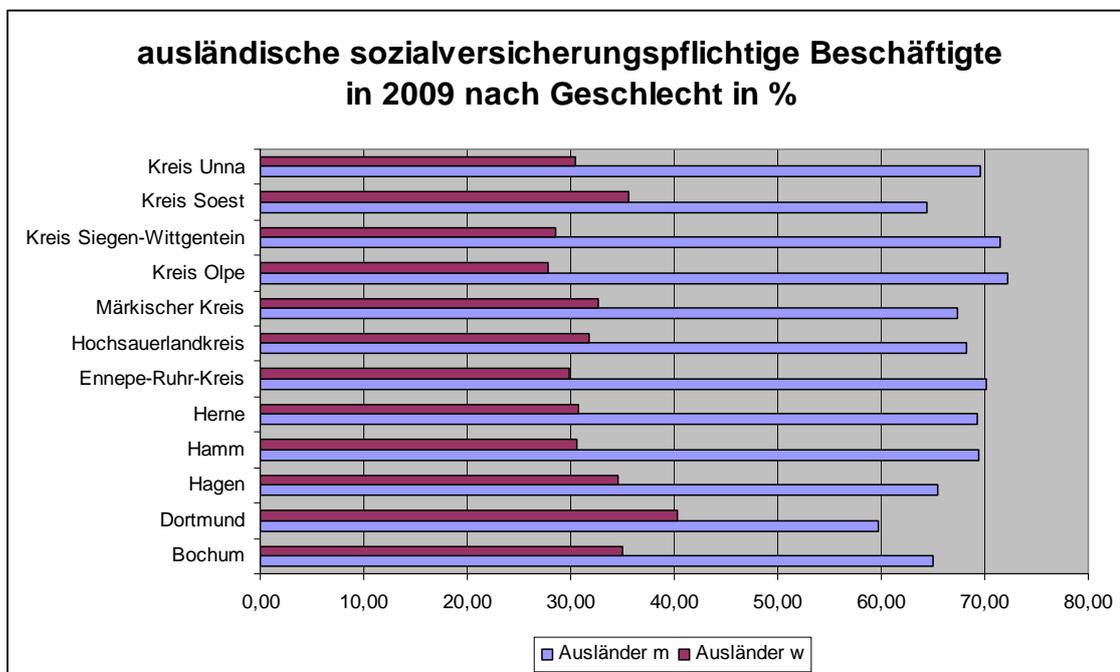
Beschäftigte mit Migrationshintergrund

Im Regierungsbezirk Arnsberg sind knapp 7 % (entspricht 80.600 Beschäftigte) der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten nicht deutscher Nationalität. Davon arbeiten im Primärsektor 0,9 % (713), im Bergbau 0,6 % (446), in Fertigungsberufen 48,2 % (38.844), in technischen Berufen 2,5 % (2.016), in Dienstleistungsberufen 46,5 % (37.483) und in sonstigen nicht näher zuzuordnenden Berufen 1,3 % (1.098). Die nachfolgende Grafik beschreibt den Anteil der Deutschen bzw. ausländischen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten in den jeweiligen Städten und Kreisen zum Jahresende 2009.



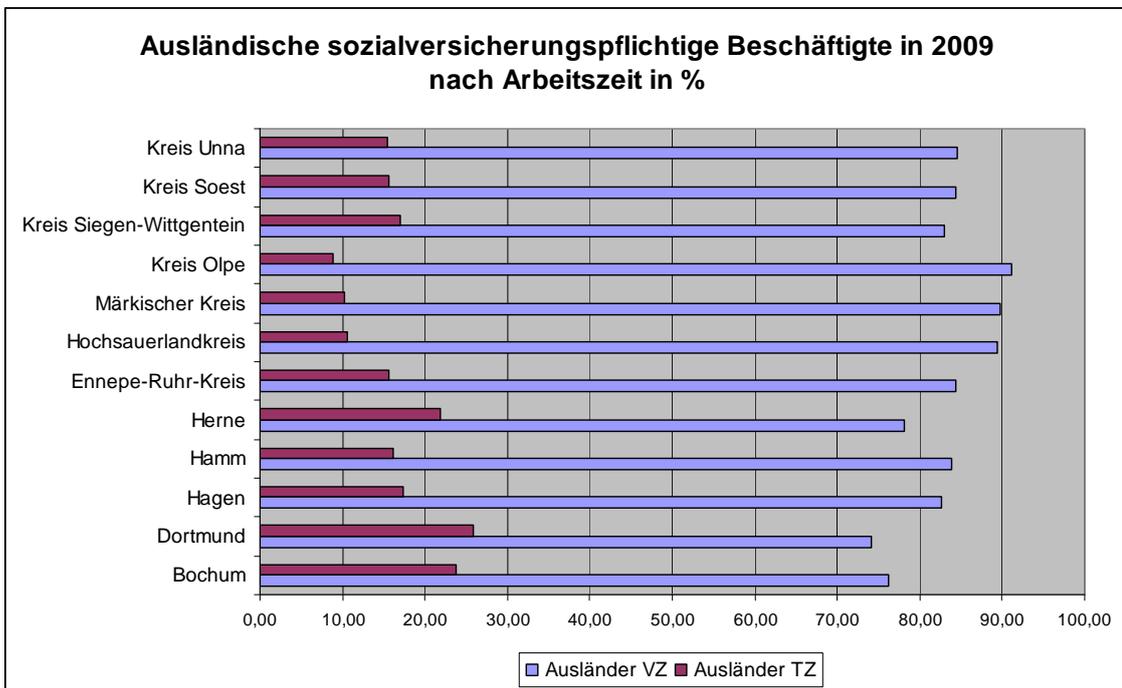
Quelle: IT.NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31

Von den 80.600 ausländischen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten waren 53.626 männlich (= 66,53 %) und 26.974 weiblich (= 33,47 %). Die entsprechenden Daten für die Kreise und kreisfreien Städte können der folgenden Grafik entnommen werden.



Quelle: IT.NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31

82,7 % der ausländischen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten im Regierungsbezirk Arnsberg waren Vollzeitbeschäftigte, 17,3 % waren Teilzeitbeschäftigte.

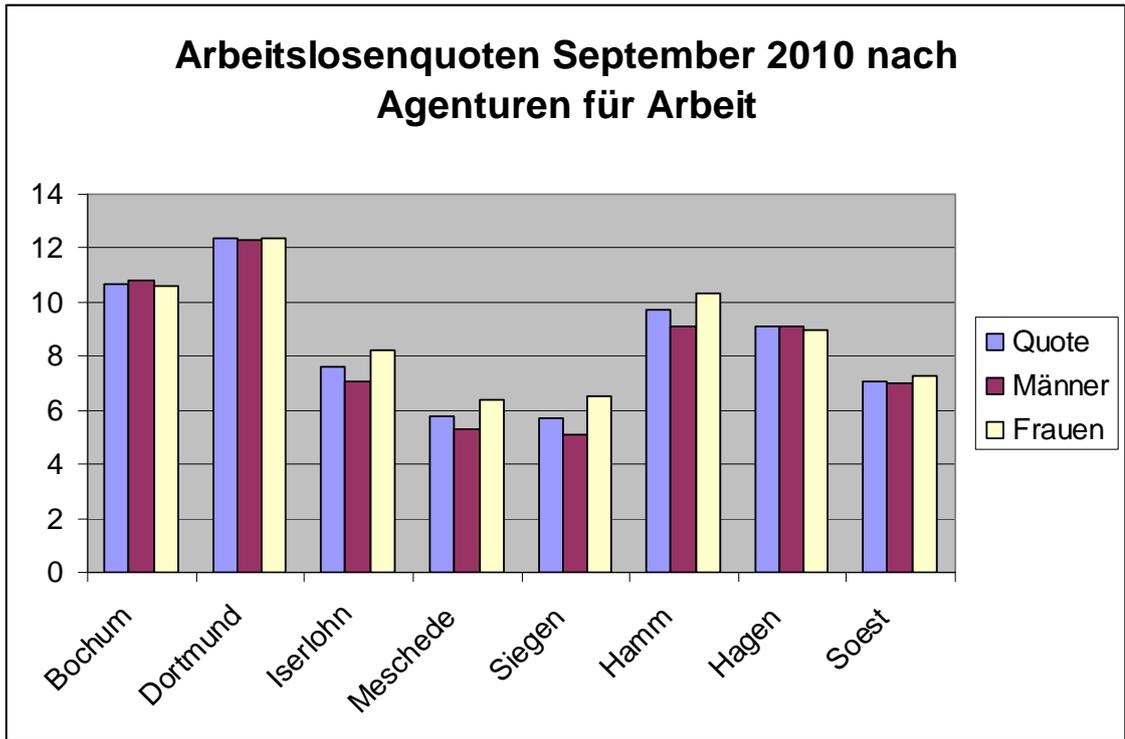


Quelle: IT.NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31

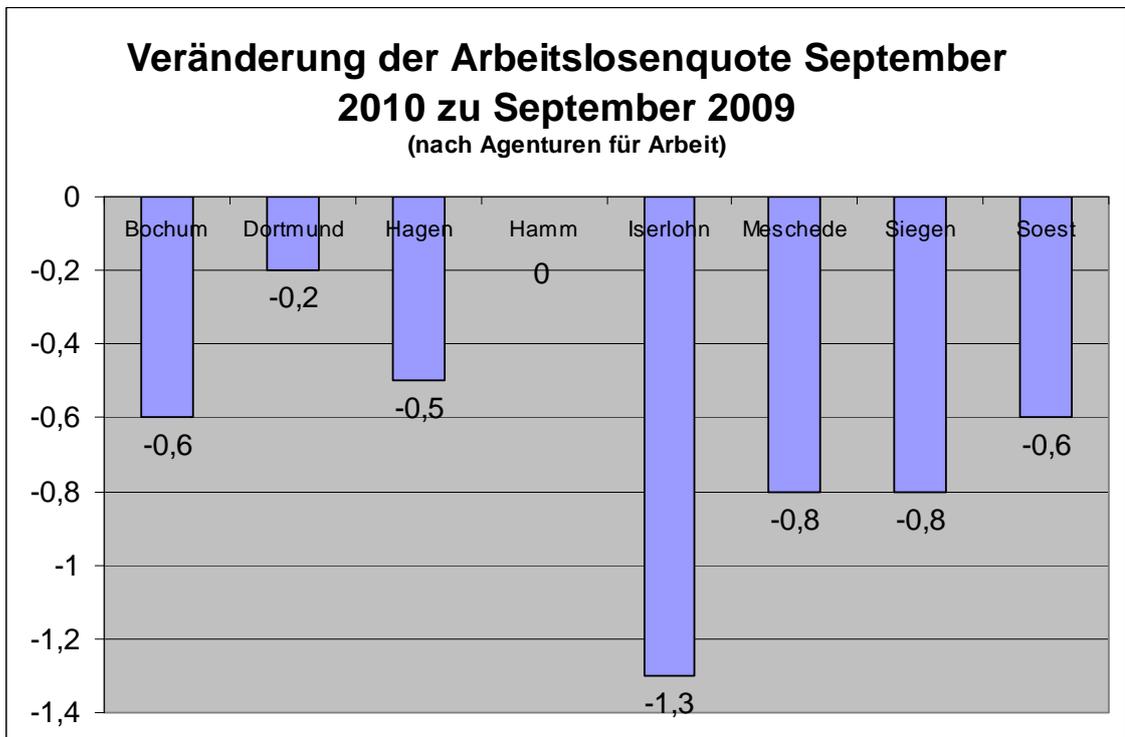
Arbeitsmarktentwicklung

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Regierungsbezirk liegt voll im Bundestrend. Im September 2010 lag die Arbeitslosenquote in den Bezirken der Arbeitsagentur unter der vom September 2009 – einzige Ausnahme war der Bezirk Hamm: Hier wurde keine Veränderung registriert.

Die niedrigsten Arbeitslosenzahlen werden in den Agenturbezirken Siegen (5,7 %) und Meschede (5,8 %) registriert, die höchsten in den Ruhrgebietsbezirken Dortmund (12,4 %) und Bochum (10,7 %), die damit auch deutlich über dem Landeswert von 8,4 % liegen.



Quelle: IT NRW, Berechnungen und Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31



Quelle: IT NRW, Berechnungen und Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31

**Arbeitslosigkeit im Jahresvergleich nach Agenturen für Arbeit,
Stand 30.09.2010 und 30.09.2009**

	30.09.2010	30.09.2009	Veränderung (absolut)	Veränderung (in %)
	Arbeitslose (insgesamt)	Arbeitslose (insgesamt)		
NRW	752.540	800.762	-48.222	-6,02 %
RB Arnsberg	166.608	178.484	-11.876	-6,65 %
Bochum	27.806	29.471	-1.665	-5,65 %
Dortmund	45.207	46.310	-1.103	-2,38 %
Hagen	23.903	25.722	-1.819	-7,07 %
Hamm	20.316	20.522	- 206	- 0,8 %
Meschede	8.224	9.430	- 1.206	- 12,79 %
Iserlohn	17.043	20.320	-3.277	-16,13 %
Siegen	12.895	14.644	-1.749	-11,94 %
Soest	11.214	12.065	- 851	-7,05 %

Quelle: Arbeitsagentur, Darstellung und Berechnung Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31

Bei der Vorstellung der aktuellen Arbeitsmarktzahlen im September 2010 wies die Leiterin der NRW-Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit, Christiane Schönefeld, darauf hin, dass diese Zahlen aus ihrer Sicht keine Wunder und keine statistischen Scheinerfolge seien. „Wir profitieren in einem weltweit wettbewerbsfähigen Industrieland von der hohen Flexibilität der Wirtschaft und der Arbeitnehmer, von einer erfolgreichen Sozialrechtsreform und von einer Neuausrichtung der Agenturen für Arbeit, die eng am Arbeitsmarkt agieren. Die Auswirkungen der konjunkturellen Talfahrt wurden erfolgreich gedämpft, mit der jetzt wieder besseren Auslastung der Betriebe geht die Arbeitslosigkeit zurück“, so Christiane Schönefeld in der Pressekonferenz zur Vorstellung der Septemberzahlen am 30. September 2010. Zugleich wies sie darauf hin, dass verstärkt neue Herausforderungen, die sich aus dem zunehmenden Fachkräftemangel ergeben, auf die Arbeitsmarktpartner zukämen.

Auswirkungen der demografischen Entwicklung auf den Arbeitsmarkt

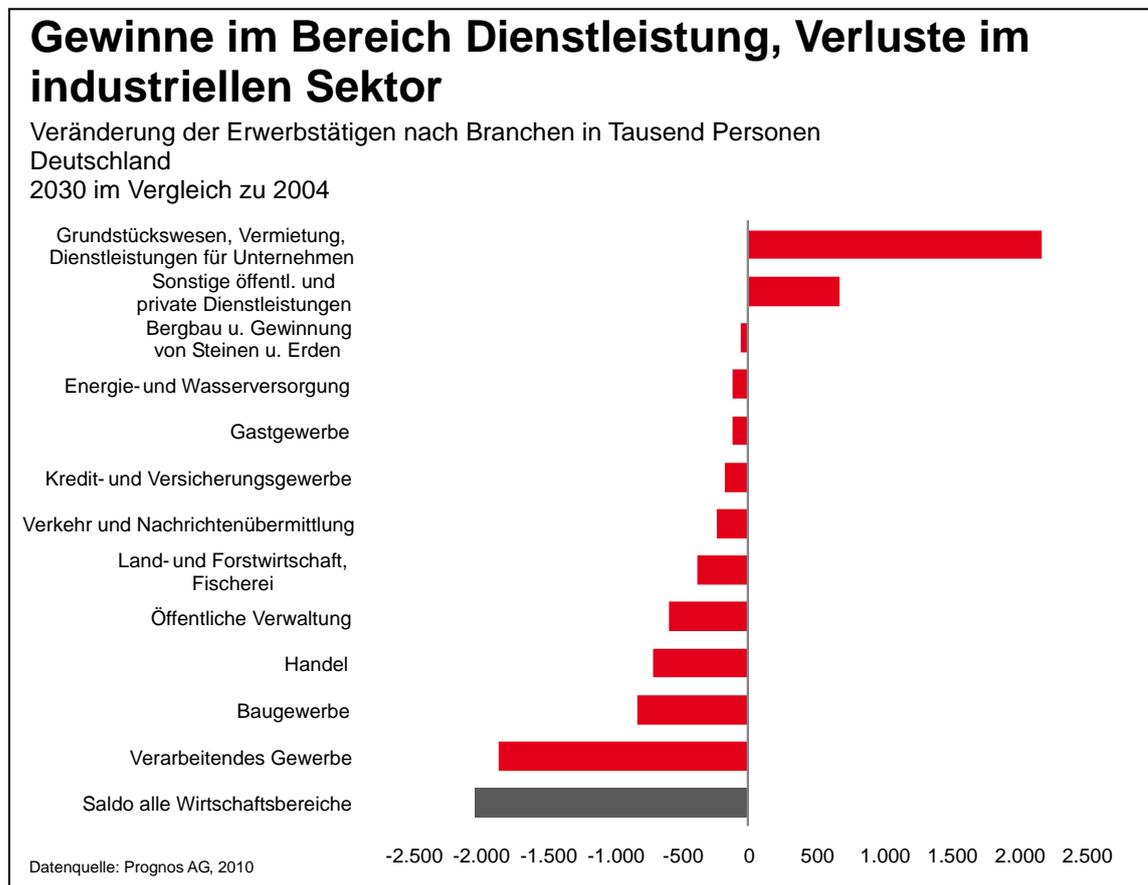
Nach Berechnungen des IAB (Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung) dürfte das Erwerbspersonenpotenzial aus demografischen Gründen von 2010 bis 2020 um 1,8 Mio. Personen und von 2020 bis 2025 um weitere 1,8 Mio. Personen sinken. Dadurch wird auch die Unterbeschäftigung (= Arbeitslose + stille Reserve) deutlich kleiner werden. Bis 2020 könnte sie auf unter 1,5 Mio. Personen sinken. Dies gilt jedoch nur, wenn der künftige Arbeitskräftebedarf auch qualifikatorisch gedeckt werden kann – ansonsten droht ein massiver Fachkräftemangel bei gleichzeitig hoher Arbeitslosigkeit.

Eine Zunahme der Erwerbsbeteiligung von Frauen kann kaum noch zu einer Kompensation beitragen, da die Erwerbsquote von Frauen im mittleren Alter bereits ein sehr hohes Niveau aufweist. Das IAB rechnet hier z. B. für die Altersgruppe der 30- bis 49-Jährigen mit einer Steigerung der Erwerbsquote von 87 % aus dem Jahr 2005 auf 94 % im Jahr 2025.

Nach Untersuchungen der Prognos AG entwickelt sich die Nachfrage nach Arbeitskräften in den verschiedenen Branchen sehr unterschiedlich. Dennoch ist ein grundlegendes Muster zu erkennen: Beschäftigungsaufbau in der Dienstleistungsbranche und rückläufiger Personalbedarf im industriellen Sektor.

Bis zum Jahr 2030 erwartet die Prognos AG im Dienstleistungssektor ein saldiertes Nachfrageplus von 1,7 Mio. Erwerbspersonen. Dem steht im produzierenden Gewerbe ein Rückgang des Personalbedarfs von rd. 1,8 Mio. Personen gegenüber.

Allerdings wird es danach auch im Dienstleistungssektor ganz unterschiedliche Entwicklungen geben: Nachfrageplus bei den unternehmensnahen Dienstleistungen und im Gesundheitswesen und deutlicher Nachfragerückgang in den Bereichen Handel, Verkehr und öffentliche Verwaltung.



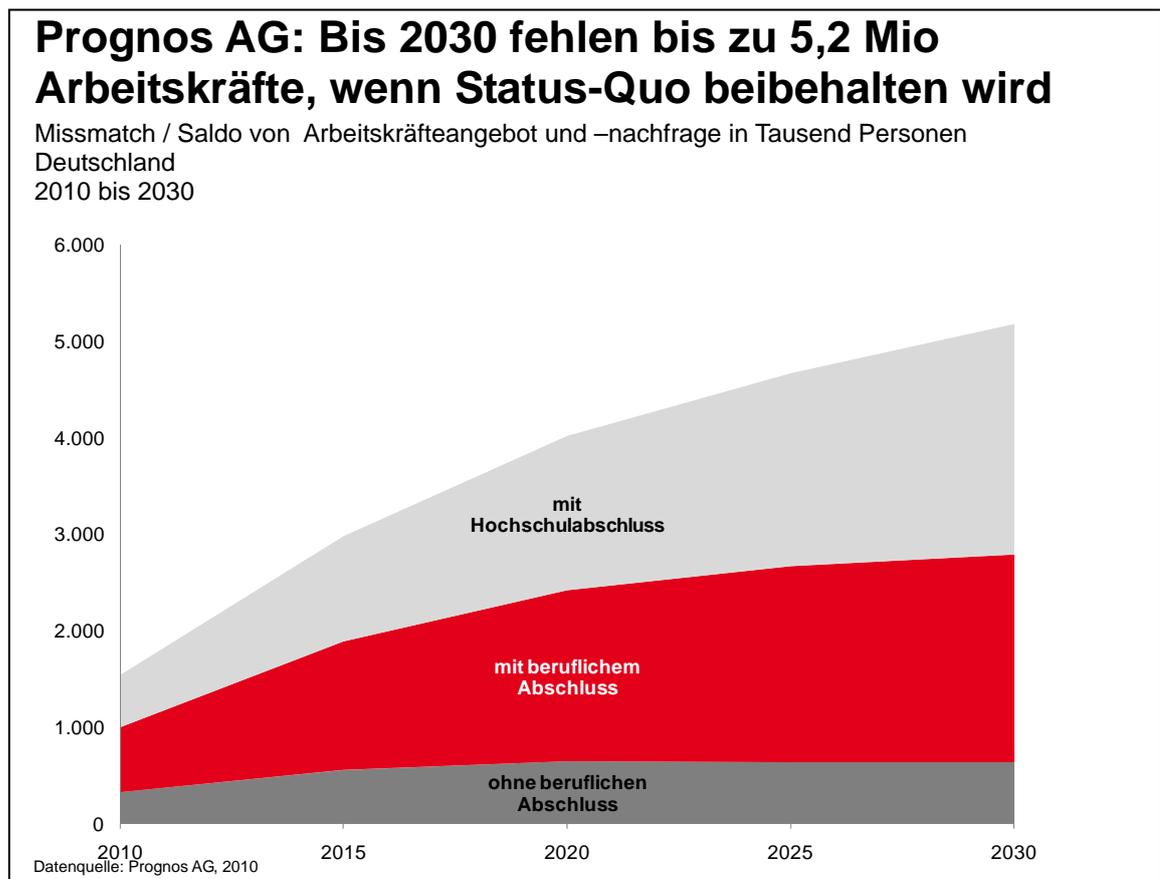
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Insgesamt geht die Beschäftigtenzahl in allen Wirtschaftszweigen um wahrscheinlich mehr als 2 Mio. zurück.

Betrachtet man die Nachfrage der Betriebe und Institutionen nach Qualifikationsniveau, so zeigt sich weiter der Trend hin zu mehr Hochqualifizierten. Der Rückgang der Nachfrage nach Arbeitskräften wirkt sich ausschließlich auf die Nachfrage nach Nichtakademikern negativ aus. Die Nachfrage nach Hochqualifizierten wird weiter ansteigen: von 2010 bis 2030 wird mit einem Nachfrageplus von 20 % gerechnet. Die Zahl der Geringqualifizierten dürfte um 14 % von 6,6 Mio. auf 5,7 Mio. Personen sinken.

Die Prognos AG kommt bei ihren Untersuchungen zu dem Ergebnis, dass das Arbeitskräfteangebot in den kommenden 20 Jahren um 14 % zurückgeht, die Arbeitskräftenachfrage jedoch nur um 7 %.

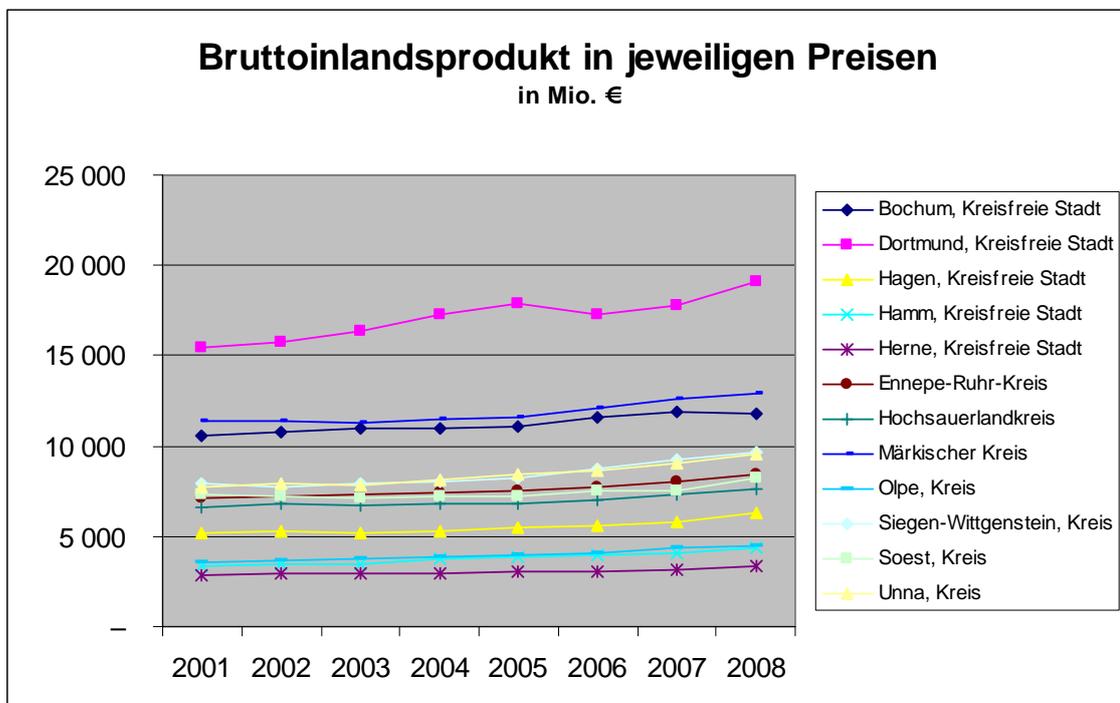
Stellt man das Arbeitskräfteangebot und die -nachfrage gegenüber, so zeigt sich, dass sich bei Beibehaltung des Status-Quo ein Mangel von rund 5,2 Mio. Arbeitskräften in den kommenden 20 Jahren aufbauen würde. Nach Qualifikation teilt sich die Lücke wie folgt auf: 2,4 Mio. hochqualifizierte Arbeitskräfte (46 % aller fehlenden Arbeitskräfte), 2,2 Mio. Fachkräfte (42 %) und 0,6 Mio. Geringqualifizierte (12 %).



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

6. Wirtschaftskraft und Wirtschaftsentwicklung

Nordrhein-Westfalen weist in absoluten Zahlen die mit Abstand höchste Wirtschaftskraft aller Bundesländer auf. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) als Maß für die Wirtschaftsleistung erreichte in NRW 2009 in den jeweiligen Preisen 521,7 Mrd. Euro und damit mehr als ein Fünftel der gesamtdeutschen Wirtschaftsleistung, die im Jahr 2009 bei 2.407 Mrd. Euro lag. Detaillierte regionale Daten liegen für 2009 noch nicht vor, so dass zur Beurteilung der regionalen Wirtschaftskraft auf die Daten von 2008 zurückgegriffen werden muss. Für ganz NRW wurde ein Bruttoinlandsprodukt von 547 Mrd. Euro verbucht, das entspricht einem Anteil von 21,9 % am Bundes-BIP. Im Regierungsbezirk Arnsberg wurde davon mit rund 101 Mrd. Euro knapp ein Fünftel erwirtschaftet.



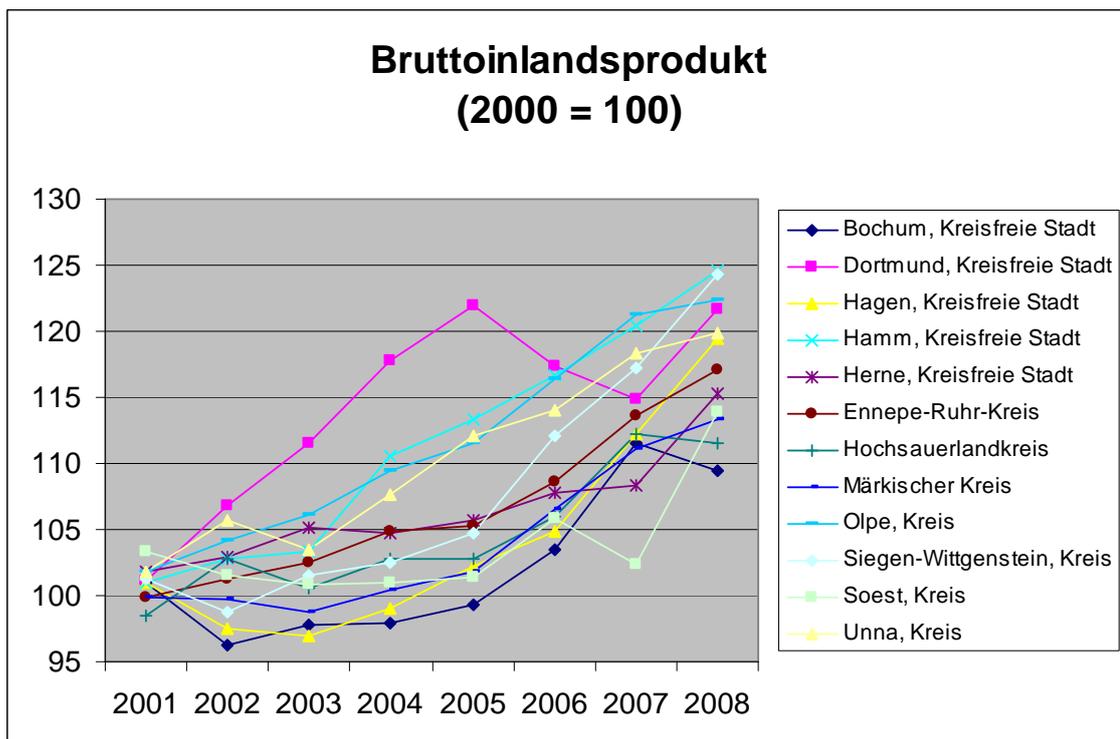
Quelle: Daten IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31

Innerhalb des Regierungsbezirks gibt es nach wie vor erhebliche Unterschiede: So hat die Stadt Dortmund mit einer Wirtschaftskraft von mehr als 19 Mrd. Euro nach wie vor den höchsten Anteil. Dem gegenüber steht die Stadt Herne mit einem Anteil von gerade einmal 3,3 Mrd. Euro als niedrigstem Wert des Bezirks.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass in fast allen Regionen des Regierungsbezirks von 2007 auf 2008 – wenn auch z. T. nur sehr geringe – Steigerungen des Bruttoinlandsproduktes zu verzeichnen waren. Einzige Ausnahme ist die Stadt Bochum mit einem Rückgang von 10 Mio. Euro.

Ein Abbild der Dynamik der Wirtschaftskraft wird mit der Indizierung der absoluten Zahlen erzielt. Hier wird insbesondere der zunächst rasante Anstieg und im Jahr 2007 der ebenso rasante Abstieg der Werte für die Stadt Dortmund abgebildet, als das Bruttoinlandsprodukt im Verhältnis zum Jahr 2000 bei 114 % lag. Von 2007 auf 2008 zeigt sich wieder eine positive Entwicklung – aber die Stadt Dortmund ist den anderen Regionen nicht mehr voraus. Deutlich mehr Dynamik entwickelten die Kreise Siegen-Wittgenstein und Olpe und die Stadt Hamm, die sich mit einem Wert von 124,5 % an die Spitze setzte.

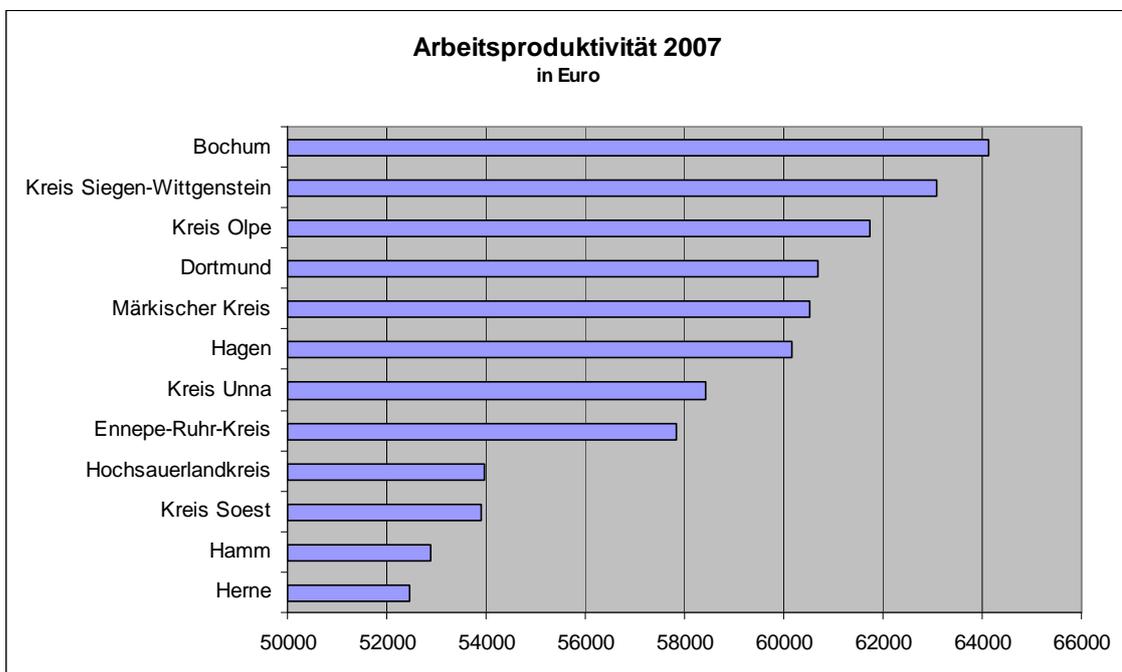
Die geringste Dynamik wurde in der Stadt Bochum (109,4 %) und im Hochsauerlandkreis (111,6 %) entwickelt.



Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 31

Ein Vergleich des Bruttoinlandsproduktes je Erwerbstätigem (= Arbeitsproduktivität) liefert ein Bild, das die zuvor dargestellten Werte zum Teil relativiert.

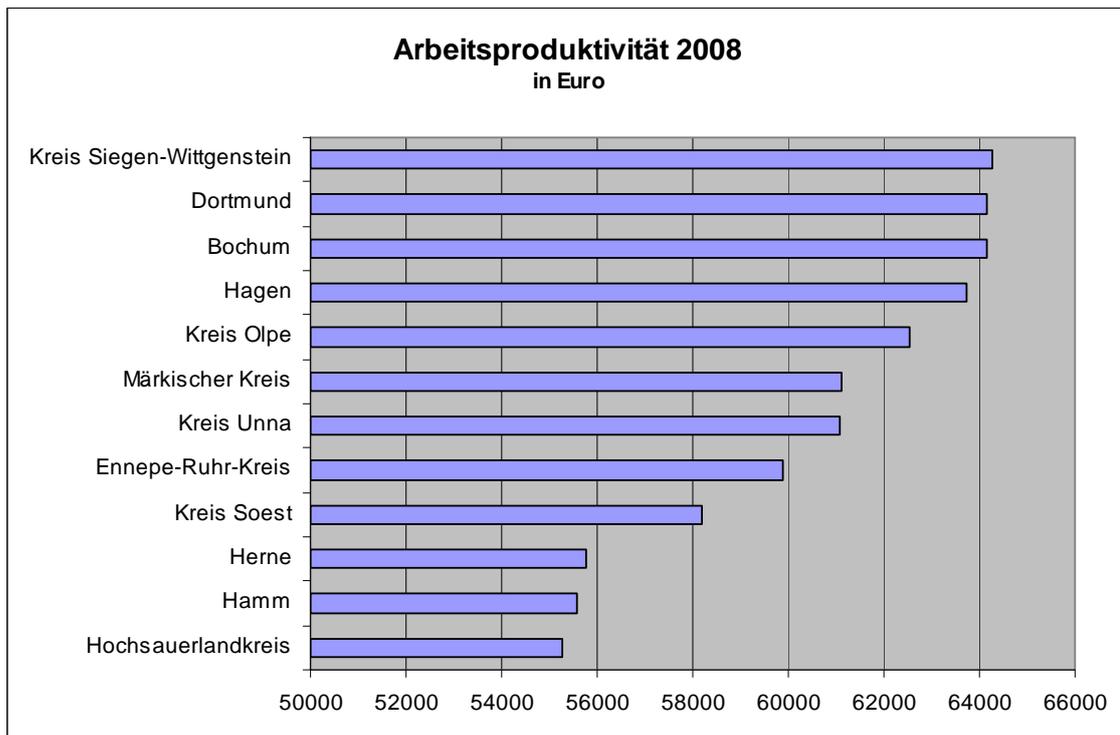
Im Jahr 2007 lag der Landeswert bei 61.687 Euro je Erwerbstätigem, im Regierungsbezirk Arnsberg bei 59.038 Euro. Oberhalb des Landeswertes lagen dabei neben der Stadt Bochum die Kreise Siegen-Wittgenstein und Olpe. Weit hinter diesen Werten blieben die Städte Hamm und Herne zurück, die jeweils um mehr als 8.000 Euro hinter dem Landeswert blieben. Auffällig sind auch die Werte des Kreises Soest und des Hochsauerlandkreises, die in der Region Südwestfalen die Schlusslichter bildeten.



Quelle: IT NRW, Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 31

Im Jahr 2008 zeigt sich ein leicht verändertes Bild. An die Spitze setzt sich ein Quartett bestehend aus dem Kreis Siegen-Wittgenstein und den Städten Dortmund, Bochum und Hagen. Mit etwas Abstand folgt der Kreis Olpe.

Mit fast 9.000 Euro Abstand zum Kreis Siegen-Wittgenstein bildet der Hochsauerlandkreis die **geringste** Arbeitsproduktivität ab.

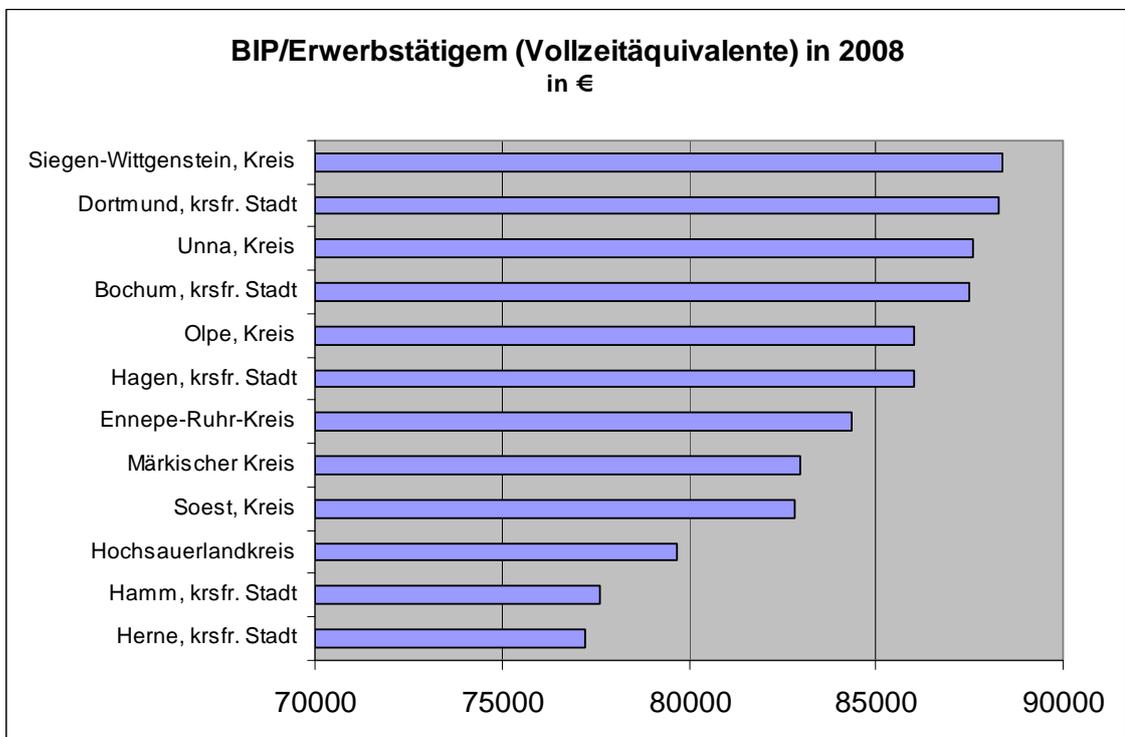
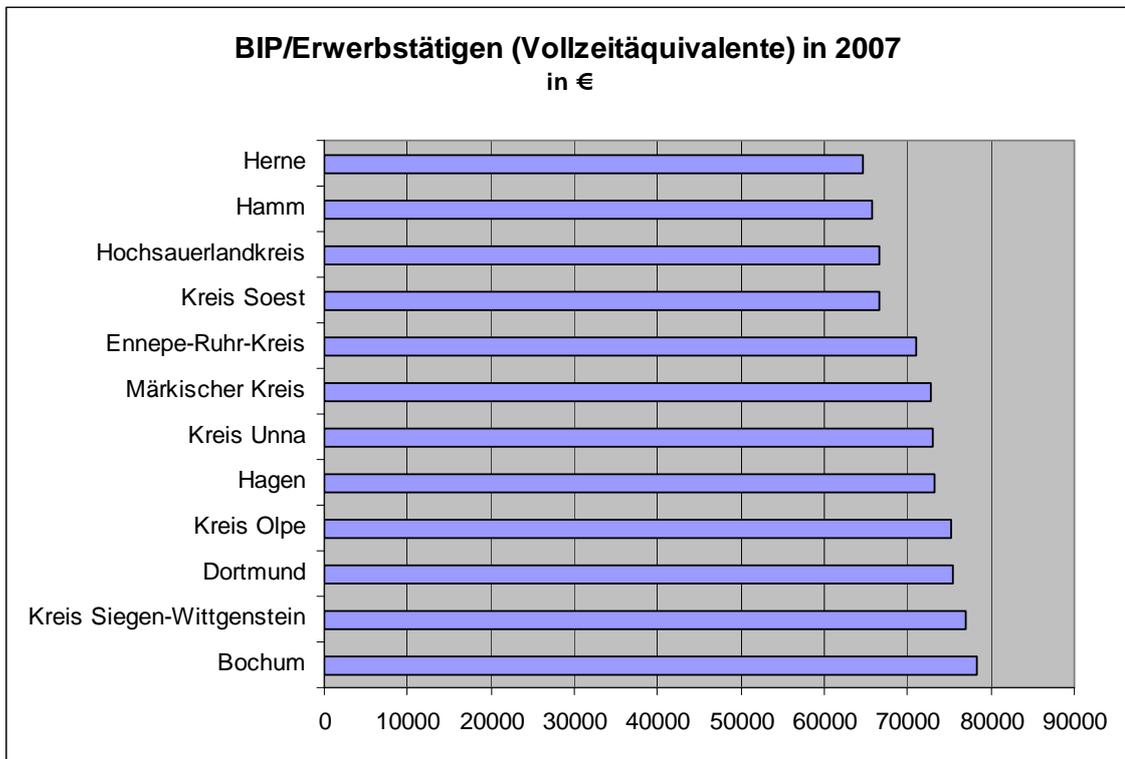


Quelle: IT NRW, Berechnungen und Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 31

Die Betrachtung der Arbeitsproduktivität alleine kann schnell zu falschen Schlüssen führen. Eine hohe Arbeitsproduktivität – gemessen an der reinen Erwerbstätigenzahl – ist nicht uneingeschränkt positiv zu sehen. So kann ein stagnierendes Wirtschaftswachstum mit stetig sinkender Zahl an Erwerbstätigen hinter der positiven Zahl stehen. Die Messung von Arbeitsproduktivitäten auf Basis der Kopfzahlen – und ohne Berücksichtigung des wirklichen Arbeitsinputs – kann in Zeiten der Flexibilisierung auf Grund von Teilzeit- und Mini-Jobs die tatsächliche Produktivitätsentwicklung nicht mehr ausreichend wiedergeben.

Die Umrechnung der Erwerbstätigen in Vollzeitäquivalente ergibt wieder ein etwas anderes Bild bei der Leistungsfähigkeit der Wirtschaftsregionen. Auch hier wird der Knick in der Entwicklung der Dortmunder Wirtschaft augenfällig. Auch die Position der

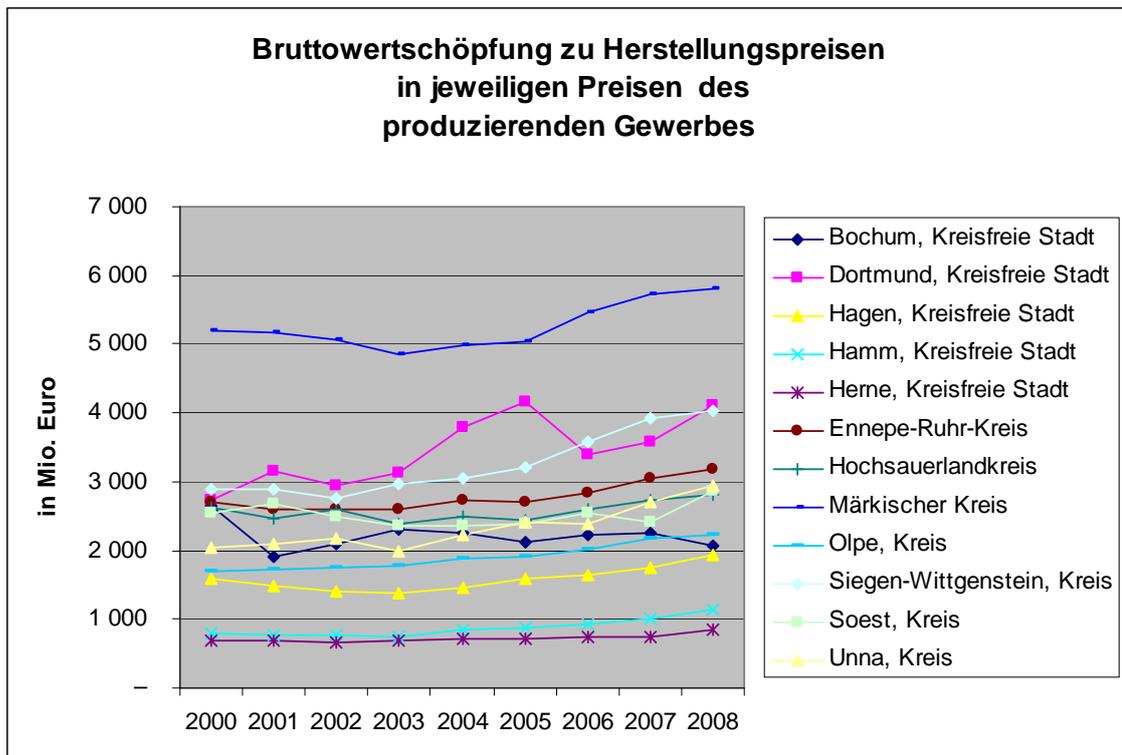
Städte Hamm und Herne und des Hochsauerlandkreises bleiben unverändert am Ende der Rangliste.



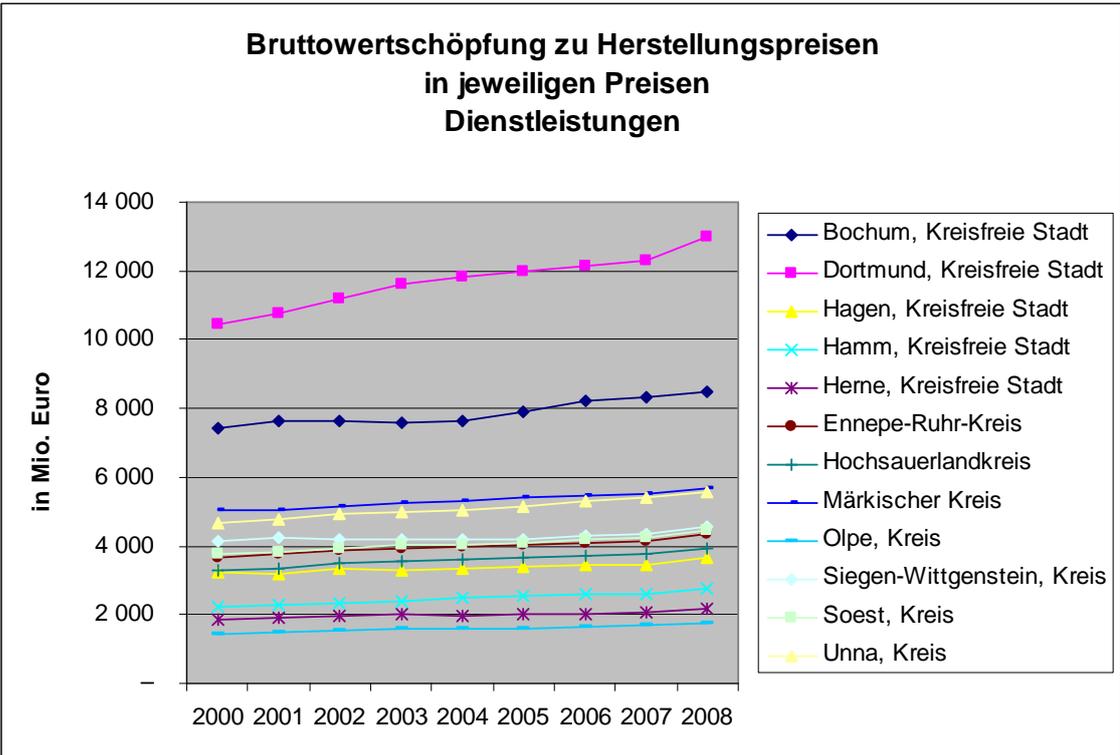
Quelle: IT NRW, Berechnungen und Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 31

Nicht nur in der Wirtschaftskraft und der Entwicklung der Wirtschaftsleistung, sondern auch in der Struktur nach Wirtschaftsabschnitten liegen deutliche Unterschiede in den Regionen des Landes – aber auch des Regierungsbezirks.

U. a. geprägt durch den Strukturwandel in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts stieg landesweit das Gewicht der Dienstleistungsbereiche an der Gesamtwirtschaft, während die Bereiche Land- und Forstwirtschaft, Fischerei stagnierten und das produzierende Gewerbe deutliche Rückgänge verzeichnete.

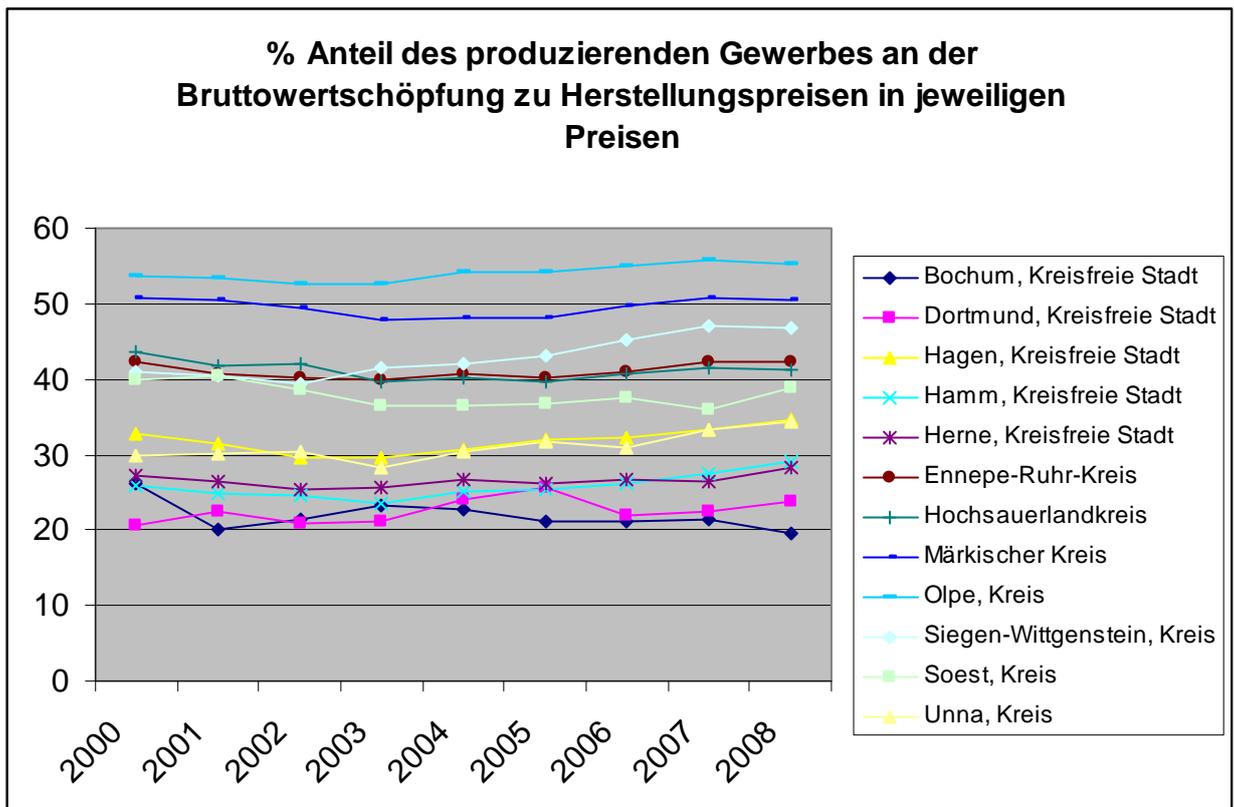


Quelle: IT NRW, Berechnungen und Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 31



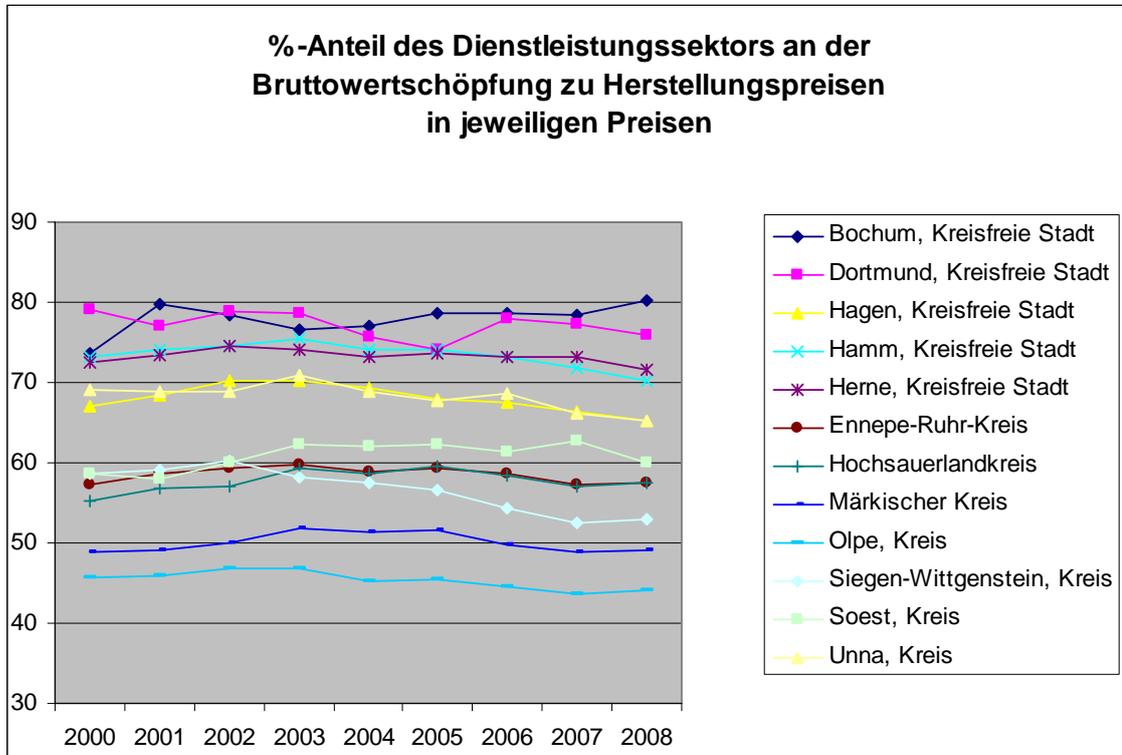
Quelle: IT NRW, Berechnungen und Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 31

Im Regierungsbezirk Arnsberg ist vom Grundsatz her die landesweite Entwicklung nachvollziehbar, in den einzelnen Regionen jedoch in unterschiedlicher Ausprägung. So hat das produzierende Gewerbe im Jahr 2008 in den südwestfälischen Kreisen – und hier vor allem im Kreis Olpe mit 55,3 % – einen sehr bedeutenden und auch wieder steigenden Anteil an der Bruttowertschöpfung. Dagegen liegen die Werte bei den Städten und Kreisen des Ruhrgebietes zwischen 19,2 % (Bochum) und 34,6 % (Hagen).



Quelle: IT NRW , Berechnungen und Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31

Damit korrespondierend ist der Anteil der Dienstleistungsbereiche in Südwestfalen entsprechend niedriger als in den Städten und Kreisen des Ruhrgebietes (Bochum 80 %, Dortmund 75 %, Kreis Unna 65 %).



Quelle: IT NRW Berechnungen und Darstellung Bezirksregierung Arnsberg, Dez. 31